

Mein Körper gehört mir!

Unterrichtsmaterialien
für Primarlehrerinnen und
Primarlehrer



Eine interaktive Ausstellung von
Kinderschutz Schweiz zur Prävention
von sexueller Gewalt gegen Kinder

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Sexuelle Ausbeutung von Kindern ist kein Thema, an das Lehrerinnen und Lehrer mit Freude heranzugehen gelernt sind. Es weckt keine positiven Emotionen, es zündet keinen Ideenstrom wie so manch andere Themen in naturwissenschaftlichen oder auch anderen Fächern – im Gegenteil! Die Realität zeigt, dass diesem wichtigen Thema im Sexualkundeunterricht der Mittelschule allenthalben eine bescheidenere Platz einräumt wird, dass aber auch dort wenn überhaupt – lieber an anderer Stelle verweilt und verhandelt gearbeitet wird. Dass wir mit diesem didaktischen Konflikt eines anderen Trend seien wollen, liegt in der Tatsache begründet, dass die sexuelle Gewalt gegen Kinder nach wie vor ein verbreitetes Verbrechen in unserer Gesellschaft darstellt, welches mit allen Mitteln und auf allen Ebenen bekämpft werden muss, auch in der Arbeit mit den Kindern selbst.

Anhand gleichzeitiger Untersuchungen in Amerika und Europa gehen Fachleute heute davon aus, dass die dritte bis vierte Mädchen und jeder sechste bis achte Knabe zwischen dem 1. und dem 16. Lebensjahr Opfer sexueller Gewalt werden. Für die Schweiz liegen keine eindeutigen Zahlen vor. Eine 1997 von Dr. D. Häppli veröffentlichte Studie, die auf den Angaben von 1120 Genitaljugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren beruht, kommt allerdings zum Schluss, dass knapp 14 Prozent der Mädchen und 11 Prozent der Jungen vor ihrem 16. Lebensjahr sexuelle Ausbeutung erlitten. Diese Zahlen lassen aufhorchen! Die Folgen für die Opfer sind schwerwiegend: Sexuelle Gewalt kann zu massiven psychischen und physischen Gesundheitsproblemen für die Betroffenen führen und schafft menschliche Leid.

Die vorliegende Arbeitsmappe mit didaktischen Materialien für die Unterrichtsarbeit und die Wanderausstellung „Mein Körper gehört mir“ von Kinderschutz Schweiz sollen einen Beitrag dazu leisten, gegen diese Verbrechen anzukämpfen. Beide sind Bestandteile der von Kinderschutz Schweiz im Februar 2006 lancierten dreijährigen Kampagne „Keine sexuelle Gewalt an Kindern“ und werden mit grossem Projektive Aktivitätsmaterialien bieten und sorgt darüber hinaus für die Vernetzung zahlreicher kompetenter Opferberatungsstellen und Hilangeboten. Sowohl der Parcours wie auch die vorliegende Unterrichtsmappe basieren auf dem Konzept des „Empowerment“ – mit dem Ziel, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Abwehrstrategie zu stärken und dadurch ihren

Schutz vor sexueller Gewalt zu erhöhen. Ein gutes Körperbewusstsein und eine altersgemässe Sexualerfahrung sind die Grundlagen für die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins und wichtige Aspekte der Prävention. Wenn Kinder ein ganzheitliches Wissen über ihren Körper besitzen, wenn sie eine Sprache für ihre Gefühle haben, wenn sie lernen, Gefühle, Beharrungen oder auch Geheimnisse richtig einzuordnen, die gutes von den schlechten oder unangenehmen zu unterscheiden, gelingt es ihnen leichter, sexuelle Übergriffe und Gewalt zu erkennen und darüber zu reden.

Und somit wären wir wieder unmittelbar beim Titelbereich bzw. bei dessen Vorbereitung. Wer das Konzept des Empowerments und im Besonderen des Präventionparcours „Mein Körper gehört mir“ kennen lernt, stellt fest, dass auch dieses Thema durchaus motivieren kann, das man auch hierzu mit Freude mit den Kindern arbeiten kann – gerade auf der Unterstufe, jüngere Kinder haben oft noch ein unverknüpftes Verhältnis zu ihrem Körper als Jungen und Mädchen, die mitten in der Pubertät stecken. Dies macht sie einerseits zu stufensicheren Opfern für ausbeuterische Machenschaften, es schafft andererseits aber ideale Voraussetzungen für diese Form der Prävention.

Die Erfahrungen in Deutschland, wo Ausstellungen wie didaktische Mappe im Rahmen ihrer dem Namen „Recht Klassen“ im schulischen Umfeld eingesetzt werden, machen Mut. Auch wenn das Gelingen des Unterrichts offensichtlich ist, ist die Wirkung dieser Maßnahme für das Kind – der Erfolg von Prävention ist nun einmal schwer messbar – sicher ist: Starke Kinder sind nicht nur vor sexueller Gewalt besser geschützt, sondern sie sind fähiger, sich gegen sexuelle Ausbeutungsmaßnahmen zu wehren und sich Unterstützung zu holen. Dieser Parcours und die begleitende Unterrichtsmappe sind ein Schritt auf diesem Weg. In diesem Sinne wünschen wir uns, dass diese Materialien bei den Kindern und Jugendlichen, die sie lesen und freudvoll entdecken, die Kinder werden in ihnen denken.

Herausgeber
Kinderschutz Schweiz
Mit freundlicher Genehmigung des
Präventionsbüros PETZE

Redaktionelle Überarbeitung:
Lintha, Fachstelle zur Prävention
von sexueller Ausbeutung von Mädchen und
Jungen, Zürich, www.lintha.ch

Mein Körper gehört mir
Unterrichtsmaterialien für Primarlehrerinnen
und Primarlehrer
Ein interaktives Präventionsprojekt
von Kinderschutz Schweiz

Schweizer Ausgabe
© 2006 Kinderschutz Schweiz, Bern,
www.kinderschutz.ch
www.facebook.com/kinderschutzschweiz
www.twitter.com/kinderschutz_ch
Alle Rechte vorbehalten

Deutsche Originalausgabe
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3 906099 0 2
© 2006 Präventionsbüro PETZE
Feldstrasse 70, 5410 Kitz
www.petz-ki.de

**Kinder schützen,
Kinder stärken!**
Wir schützen Kinder
vor Gewalt.
Und stärken ihre
Rechte.

Ihre Spende unterstützt
Kinderschutz Schweiz direkt.
PC Konto: 30 12478
Herzlichen Dank!

Grundsätzliches zur Prävention

Die Zielsetzungen der Prävention lassen sich nach Caplan (1974) in drei subthemen Kategorien unterteilen: In der primären Prävention soll das Vorkommen sexueller Gewalt an Kindern präventiv gesichert werden, indem ein empfangsbereites Verhalten der Kinder gefördert und das sekundäre Prävention hat zum Ziel, Gewaltsituationen frühzeitig zu erkennen und zu stoppen. In der tertiären Prävention geht es um die Traumaverarbeitung bei den Opfern sowie um die Rückfallvermeidung bei den Tätern. Die bevorzogene Strategie zur Prävention sexueller Gewalt an Kindern setzt bei der Aufklärung und Erziehung an, zuzunehmen solche Kampagnen und Programme einfacher organisieren und umsetzen lassen als tiefer geforderte strukturelle und kulturelle Veränderungen.

Lange Zeit beschränkten sich die Präventionsmassnahmen im Bereich der Aufklärung und Erziehung auf die Warnung von Kindern vor so genannten Fremden. Ermutigungen wie „geh nicht allein durch den Park“ oder „nimm keine Staatsgüter von Fremden an“ erzeugen eine trügerische Sicherheit, verweigern sie doch, dass die Mehrheit der Täter den Kindern bekannt ist, und benehmen nicht, was konkret passieren kann. Sie lösen bei Kindern diffuse Ängste aus und schämen sie in ihrer Bewegungs- und angelernte Kinder sind jedoch ideale Opfer für sexuelle Gewalttäter.

Wirksame Prävention berücksichtigt, dass die meisten sexuellen Übergriffe in der Familie oder im nahen sozialem Umfeld geschehen. Sie zielt auf die Förderung des Selbstbewusstseins und fördert die Eigenständigkeit. Darüber hinaus informiert sie Mädchen und Jungen, was bei sexueller Ausbeutung passieren kann, und vermittelt ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten. Aufgeklärte Kinder, die sich sicher und stark fühlen, können sexuelle Übergriffe eher erkennen und sich besser wehren. Die Verantwortung für den Schutz vor sexueller Gewalt darf aber keinesfalls einzig auf die Kinder delegiert werden, sondern liegt in erster Linie bei den Erwachsenen. Nachhaltige Prävention setzt eine Erziehungshaltung voraus, die kontinuierlich wirkt und Kinder in ihren Ressourcen und Rechten stärkt. Erziehungsprozesse sind gefördert, sich selbst mit der Problematik sexueller Gewalt auseinanderzusetzen, ihren eigenen Umgang mit Sexualität, Macht und Grenzen zu reflektieren und die Präventionshaltungen der Kinder in Erziehungsgehalt einbeziehen.

Quellenangaben
Die Quellenangaben werden den Kopierprivilegien zugewandt. Es ist nicht unsere Absicht, Quellen ohne die Anerkennung der Urheberrechte zu nennen. Wir haben uns deshalb bemüht, die Urheberrechte für alle Texte sorgfältig zu machen. Manche Texte, Spiele und Erkenntnisse sind in der praktischen Präventionsarbeit an unterschiedlichen Orten wiederholt zu finden, werden anders abhellen sich im Ergebnis so sehr, dass eine eindeutige Urheberrechte nicht ermittelbar ist. Sollten wir trotz intensiver Recherche eine Quelle übersehen haben, bitten wir die Verantwortlichen, mit uns Kontakt aufzunehmen. Vielen Dank.

Verwendung von Kopierprivilegien
Die Kopierprivilegien in diesem Buch dürfen ausschließlich von den Kinderinnen und Kindern für eigene Unterrichtsprojekte verwendet werden. Dieses Hinweis gewährt Rechte ist nicht übertragbar. Dabei darf das Copyrightvermerk nicht entfernt werden. Jede andere Verwendung und/oder Verbreitung, insbesondere auf elektronischer, Verwendung auf Internetseiten oder jegliche weitere Form der Vervielfältigung für andere als die direkte Verwendung in der eigenen Pädagogischen Arbeit, ist ausdrücklich untersagt. Die Weiterverbreitung und/oder die Weiterverwendung der Inhalte ist ausdrücklich untersagt. Die Weiterverbreitung und/oder die Weiterverwendung der Inhalte ist ausdrücklich untersagt. Die Weiterverbreitung und/oder die Weiterverwendung der Inhalte ist ausdrücklich untersagt.

**Besonders bedanken wir uns
des Weiteren**
bei der Fachstelle Lintha, welche die
Adaption der deutschen Originalausgabe
für die Schweiz fachkundig umgesetzt
hat, sowie beim Bundesamt für Sozialen
Sicherheit (BSV) und der AVSN-Sitzung
Schweiz.

**Die Wirkung von präventiven
Massnahmen in der Schule
wird durch den Einbezug der
Eltern signifikant verbessert.**

Die Wirksamkeit solcher operanzorientierter Präventionsprogramme wurde in verschiedenen Evaluationsstudien untersucht. Bei Kindern, die an einem Präventionsprogramm teilnehmen, hat sich das Wissen um die Bedeutung der Problematik nachgewiesen. Darüber hinaus informiert sie Mädchen und Jungen, was bei sexueller Ausbeutung passieren kann, und vermittelt ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten. Aufgeklärte Kinder, die sich sicher und stark fühlen, können sexuelle Übergriffe eher erkennen und sich besser wehren. Die Verantwortung für den Schutz vor sexueller Gewalt darf aber keinesfalls einzig auf die Kinder delegiert werden, sondern liegt in erster Linie bei den Erwachsenen. Nachhaltige Prävention setzt eine Erziehungshaltung voraus, die kontinuierlich wirkt und Kinder in ihren Ressourcen und Rechten stärkt. Erziehungsprozesse sind gefördert, sich selbst mit der Problematik sexueller Gewalt auseinanderzusetzen, ihren eigenen Umgang mit Sexualität, Macht und Grenzen zu reflektieren und die Präventionshaltungen der Kinder in Erziehungsgehalt einbeziehen.

Inhaltsübersicht

Mein Körper gehört mir!	8	Arbeitsbogen 12a	40	Arbeitsbogen 21	70
Körpermaße	9	Arbeitsbogen 12b	41	Arbeitsbogen 24	71
Körperfunktionen	9	Arbeitsbogen 13	42	Arbeitsbogen 25	72
Anatomie	9	Arbeitsbogen 14	43		
Stimmfähigkeit	10	Arbeitsbogen 15	44	Stärkung des Selbstbewusstseins und Vermittlung von Kinderrechten	73
Körper sammeln	10			Ich bin so, wie ich bin	77
zoo	11	Ich darf Mein sagen!	45	Beim der Stärken	77
Mein Platz	11	Stimme mich ein	46	Wie bin ich?	77
Meine beiden Augen	11	Laut oder leise?	46	Wie ich es dir mag!	78
Arbeitsbogen 1a	13	Ohne Worte	46	Zuhören	78
Arbeitsbogen 1b	14	Nähe und Distanz	47	Das Unheimliche Willehoben	79
Arbeitsbogen 2	15	Wenn ich nicht will, dann will ich nicht!	47	Ich habe Rechte	79
Ich vertraue meinem Gefühl!	16	Das grosse und das kleine Nein	47	Kinderrechte (UN-Konvention)	80
Schnee und Meise Gefühle	17	Nein/Nein	48	Arbeitsbogen 26a	81
Das Gefühl über (Stimm)laut	17	Körpersprache	48	Arbeitsbogen 26b	82
Was denkt der Dino?	17	Laut oder leise?	48	Arbeitsbogen 26c	83
Wenn ich glücklich bin	18	Arbeitsbogen 26d	48	Arbeitsbogen 26e	84
Gefühlspassagen	18	Arbeitsbogen 27	51	Arbeitsbogen 26f	85
Gefühle-Wörter!	18	Anna und das Lamm	52	Arbeitsbogen 26g	87
Anna und das Lamm	19	Ich verstehe dich, weilchen guten und schlechten Geheimnissen	52	Arbeitsbogen 27	88
Der Zwerg Kaputtler	21	Gabemini	53	Arbeitsbogen 28	89
Angst	21	Gabine und Marco	53	Arbeitsbogen 29	90
Das Lied von den Gefühlen	22	Arbeitsbogen 26	54	Geschlechtspezifische Rechte	81
Arbeitsbogen 3	23	Arbeitsbogen 27	55	Ich bin ein Mädchen	92
Arbeitsbogen 4a	24	Arbeitsbogen 28	56	In oder Nein	92
Arbeitsbogen 4b	25	Arbeitsbogen 29	57	Mädchenkram und Jungenzeug	92
Arbeitsbogen 4c	25	Arbeitsbogen 30	57	Geschlechtspezifische Rechte	93
Arbeitsbogen 4d	27	Arbeitsbogen 31	58	Für Männer oder Frauen	93
Arbeitsbogen 5	28	Arbeitsbogen 32	59	Arbeitsbogen 31a	94
Arbeitsbogen 6	29	Arbeitsbogen 33	60	Arbeitsbogen 31b	94
Arbeitsbogen 7	30	Arbeitsbogen 34	61	Arbeitsbogen 31c	95
Arbeitsbogen 8	31	Arbeitsbogen 35	62	Arbeitsbogen 31d	96
Arbeitsbogen 9	32	Arbeitsbogen 36	63	Arbeitsbogen 32	96
Arbeitsbogen 10	33	Arbeitsbogen 37	64		
Ich kenne gute und komische Berührungen	34	Arbeitsbogen 38	65		
Einmal	35	Arbeitsbogen 39	66		
Berg	35				
Berühmungen	36	Ich bin schön, ich habe mir Hilfe!	68		
Wie fühlt sich das an?	36	Geschichten von Hilfen	68		
Dina kommt zu Besuch	36	Wie kann ich mir helfen?	67	Quellenverzeichnis	100
Wie darf ich sie berühren?	37	Sprach darüber und suche Hilfe	67	Widerführende Literatur	101
Keine Ausreden im Kommentar	37	Arbeitsbogen 39a	68	Lehrer Arbeitsbogen	102
BilderWörterPuzzle	38	Das Sagenmodell	68		
In diesem Thema ist was los	38	Die Geburtstagsfeier	68		
Arbeitsbogen 11	39	Kennen Geheimnisse	69		

Grundsätzliches zur Prävention

Die Zielsetzungen der Prävention lassen sich nach Caplan (1974) in drei subthemen Kategorien unterteilen: In der primären Prävention soll das Vorkommen sexueller Gewalt an Kindern präventiv gesichert werden, indem ein empfangsbereites Verhalten der Kinder gefördert und das sekundäre Prävention hat zum Ziel, Gewaltsituationen frühzeitig zu erkennen und zu stoppen. In der tertiären Prävention geht es um die Traumaverarbeitung bei den Opfern sowie um die Rückfallvermeidung bei den Tätern. Die bevorzogene Strategie zur Prävention sexueller Gewalt an Kindern setzt bei der Aufklärung und Erziehung an, zuzunehmen solche Kampagnen und Programme einfacher organisieren und umsetzen lassen als tiefer geforderte strukturelle und kulturelle Veränderungen.

Lange Zeit beschränkten sich die Präventionsmassnahmen im Bereich der Aufklärung und Erziehung auf die Warnung von Kindern vor so genannten Fremden. Ermutigungen wie „geh nicht allein durch den Park“ oder „nimm keine Staatsgüter von Fremden an“ erzeugen eine trügerische Sicherheit, verweigern sie doch, dass die Mehrheit der Täter den Kindern bekannt ist, und benehmen nicht, was konkret passieren kann. Sie lösen bei Kindern diffuse Ängste aus und schämen sie in ihrer Bewegungs- und angelernte Kinder sind jedoch ideale Opfer für sexuelle Gewalttäter.

Wirksame Prävention berücksichtigt, dass die meisten sexuellen Übergriffe in der Familie oder im nahen sozialem Umfeld geschehen. Sie zielt auf die Förderung des Selbstbewusstseins und fördert die Eigenständigkeit. Darüber hinaus informiert sie Mädchen und Jungen, was bei sexueller Ausbeutung passieren kann, und vermittelt ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten. Aufgeklärte Kinder, die sich sicher und stark fühlen, können sexuelle Übergriffe eher erkennen und sich besser wehren. Die Verantwortung für den Schutz vor sexueller Gewalt darf aber keinesfalls einzig auf die Kinder delegiert werden, sondern liegt in erster Linie bei den Erwachsenen. Nachhaltige Prävention setzt eine Erziehungshaltung voraus, die kontinuierlich wirkt und Kinder in ihren Ressourcen und Rechten stärkt. Erziehungsprozesse sind gefördert, sich selbst mit der Problematik sexueller Gewalt auseinanderzusetzen, ihren eigenen Umgang mit Sexualität, Macht und Grenzen zu reflektieren und die Präventionshaltungen der Kinder in Erziehungsgehalt einbeziehen.

**Die Wirkung von präventiven
Massnahmen in der Schule
wird durch den Einbezug der
Eltern signifikant verbessert.**

Die Wirksamkeit solcher operanzorientierter Präventionsprogramme wurde in verschiedenen Evaluationsstudien untersucht. Bei Kindern, die an einem Präventionsprogramm teilnehmen, hat sich das Wissen um die Bedeutung der Problematik nachgewiesen. Darüber hinaus informiert sie Mädchen und Jungen, was bei sexueller Ausbeutung passieren kann, und vermittelt ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten. Aufgeklärte Kinder, die sich sicher und stark fühlen, können sexuelle Übergriffe eher erkennen und sich besser wehren. Die Verantwortung für den Schutz vor sexueller Gewalt darf aber keinesfalls einzig auf die Kinder delegiert werden, sondern liegt in erster Linie bei den Erwachsenen. Nachhaltige Prävention setzt eine Erziehungshaltung voraus, die kontinuierlich wirkt und Kinder in ihren Ressourcen und Rechten stärkt. Erziehungsprozesse sind gefördert, sich selbst mit der Problematik sexueller Gewalt auseinanderzusetzen, ihren eigenen Umgang mit Sexualität, Macht und Grenzen zu reflektieren und die Präventionshaltungen der Kinder in Erziehungsgehalt einbeziehen.

Ich bin schlau, ich hole mir Hilfe!

Auch gut informierte und selbstbewusste Kinder können in eine Situation geraten, in der sie Hilfe brauchen. Der Aspekt der Hilfebedürftigkeit ist denn auch der wesentlichste Bestandteil einer präventiven Erziehung. Mädchen und Jungen sollen dafür bestärkt werden, bei Schwierigkeiten Hilfe zu suchen und mit einer Person ihrer Wahl über Probleme zu reden. Dabei sollen Kinder erfahren, dass es kein Zeichen von Schwäche ist, wenn sie sich Hilfe holen. Der deutliche Hinweis auf mögliche Vertrauenspersonen und Hilfrichtungen vor Ort sollte möglichst regelmäßig wiederholt werden.

Stärkung des Selbstbewusstseins und Vermittlung von Kinderrechten

Eine emanzipatorische Erziehungshaltung fördert die Entwicklung von Persönlichkeitskompetenzen und Autonomie und wirkt generell präventiv. Die Stärkung des Selbstbewusstseins hat zum Ziel, die Widerstandskraft von Kindern gegen sexuelle Übergriffe zu erhöhen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, Kinder über ihre Rechte zu informieren und sich dafür einzusetzen, dass die Interessen der Kinder angemessen berücksichtigt werden.

Geschlechtsspezifische Sozialisation

Sexuelle Gewalt ist eng mit der Kategorie Geschlecht verbunden. Traulierte Botschafter, Einstellungen und Verhaltensmuster tragen dazu bei, dass Mädchen häufiger Opfer von sexueller Gewalt werden und Jungen eher Gefahr laufen, selber sexuelle Gewalt auszuüben. Prävention von sexueller Gewalt erfordert daher die Aufhebung geschlechtsspezifischer Diskriminierungen, eine kritische Auseinandersetzung mit den Geschlechterstereotypen und die Förderung einer selbstbestimmten Entwicklung und Lebensgestaltung von Mädchen und Jungen.

Die Befreiung, dass Kinder durch die Thematisierung sexueller Gewalt eine negative Einstellung zur Sexualität entwickeln, lässt sich entkräften, wenn Prävention auf der Basis einer umfassenden und altersadaptiven Sexualerziehung stattfindet. Das offene Gespräch über den eigenen Körper und über Sexualität ist eine wichtige Voraussetzung, um über sexuelle Übergriffe reden zu können. Zur Förderung einer positiven Sexualentwicklung ist es wichtig, Kinder in einer behütenden und lustvollen Einstellung zum eigenen Körper zu bestärken. Mädchen und Jungen muss vermittelt werden, dass sie ein Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper haben und einen sorgsam Umgang mit den eigenen und Fremden Grenzen pflegen sollen.

Didaktische Materialien**Methoden**

Die didaktischen Materialien gliedern sich nach den wichtigsten Grunddaten, auf denen die Prävention sexueller Gewalt an Kindern basiert. Zu jedem der Themenblöcke wurde eine Auswahl von Übungen zusammengestellt, die zur Bearbeitung der einzelnen Lernthemen im Rahmen des Unterrichts geeignet sind. Die Übungen richten sich an Kinder von etwa 8 bis 10 Jahren und zeigen verschiedene methodisch-didaktische Möglichkeiten auf, wie die präventive Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern spielerisch umgesetzt werden kann. Die vorliegende Mappe ist nicht als Arbeitsanleitung gedacht, die Seite für Seite durchgearbeitet werden muss. Vielmehr handelt es sich um Anregungen und Vorschläge, die je nach Bedarf als Bausteine eingesetzt und zusammengestellt werden können. Eine wirksame Prävention setzt jedoch eine kontinuierliche Integration im pädagogischen Alltag voraus. Es empfiehlt sich daher, die Schülerinnen und Schüler einen Order anzuheften zu lassen, in dem alle Arbeitshilfen und Notizen aufbewahrt werden. So kann im Lauf der Schulzeit ein persönlicher Order entstehen, in dem die Themen immer wieder aufgegriffen und vertieft werden.

Mein Körper gehört mir!

Nur wenn Kinder über ihren Körper Bescheid wissen, können sie ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung wahrnehmen. Wenn sie in der Lage sind, Körperteile einschliesslich der äusseren Geschlechtsmerkmale/Genitalien zu benennen, können sie Übergriffe eher verbalisieren. Dieser Themenblock enthält Übungen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihren Körper kennen und schätzen zu lernen und mit Selbstverständlichkeit Begriffe für Körperteile und Genitalien auszusprechen.

Körpermalen**Zeit**

60–120 Minuten

Form

Basteln, Malen, Zweierarbeit

Lerninhalt

Den eigenen Körper abbilden und wahrnehmen.

Material

Packpapierbahnen/Tapetenrollen, Scheren, Malmaschinen

Vorbereitung

Papierbahnen in Kindesgrösse zuschneiden, geeigneten Raum zur Verfügung stellen.

Durchführung

Die Schülerinnen und Schüler ziehen in Zweiergruppen ihre Umrisse auf den Papierbahnen nach. Nun können sie den Umrissen Gesichtszüge, Haare und Kleidung hinzufügen. Danach werden die Figuren ausgeschnitten.

Abschluss

In Kleingruppen stellen die Kinder ihre Bilder vor. Es wird darüber gesprochen, wie sich die Figuren voneinander unterscheiden, und Notizen, wie einzigartig jeder Mensch ist.

Körperteile benennen**Zeit**

45–90 Minuten

Form

Gespräch, Tabellarbeit

Lerninhalt

Körperteile bewusst wahrnehmen und mit Bewegungen erschließen.

Material

Arbeitsbogen Nr. 1a und 1b (Anzahlkids)

Vorbereitung

Arbeitsbogen beliebig vervielfältigen.

Durchführung

Arbeitsbogen an die Tafel hängen. Gemeinsam werden Begriffe für die einzelnen Körperteile einschliesslich der Genitalien gesammelt und zu den Illustrationen geschrieben. Berücksichtigen, die beiden Geschlechtern zuzuordnen sind, werden zwischen die Abbildungen geschrieben, die geschlechtstypischen Bezeichnungen werden aussen angeordnet. Anschliessend übertragen die Kinder das Schema mit den Begriffen in ihren Sammelhefte.

Abschluss

In Gespräch sammeln die Schülerinnen und Schüler alle Begriffe, die ihnen für männliche und weibliche Geschlechtsorgane einfallen. Diese werden an der Tafel notiert und gemeinsam überprüft. (Sind geschlechtstypische Begriffe darunter?) Es wird eine Vereinbarung darüber getroffen, welche Begriffe die Klasse im Unterricht benutzen möchte.

Anziehungskids**Zeit**

45 Minuten

Form

Basteln, Einzelarbeit, Gespräch in der Gruppe

Lerninhalt

Spielerischer Umgang mit Bezeichnungen von Körperteilen.

Material

Scheren, Malmaschinen, Arbeitsbogen Nr. 1a und 1b (Anzahlkids)

Durchführung

Die Kinder malen die Figuren und die Kleider an und schneiden sie aus. Nun können sie die Figuren anziehen, indem sie die Kleidungsstücke auflegen.

Abschluss

In der Klasse wird besprochen, welche Körperteile von den Kindern entdeckt werden und welche sichtbar bleiben. Es kann über den Umgang mit Schlangenhäuten gesprochen werden. Ausgegangen davon: Wo wohnen wir uns im Sommer am Strand (in der Badesauna)? Wer badet lieber nackt, wer lieber mit Badekleidung? Wie badet immer wir es, wenn sich andere auf der Wiese umziehen?

Standfestigkeit**Zeit**

10 Minuten

Form

Spiel in der Gruppe

Lerninhalt

Körpererfahrung, spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema Aggression

Material

Ggf. weiche Unterlagen

Durchführung

Schüler stellen sich Rücken an Rücken auf und versuchen sich gegenseitig über eine imaginäre oder fertige Linie zu drücken. Nach einiger Zeit werden die Partner gewechselt.

Variation

Es finden sich Paare zusammen, die einander gegenüber stehen. Sie stellen jeweils den rechten Fuss vorzeitig neben einander, d.h. rechtes Bein an rechtes Bein (Aussensinnlich), sodass die Partnerinnen über vordereinander als einander gegenüber stehen. Die rechten Hände werden gehoben und mit den Handflächen ineinander gelegt, wobei die Ellenbogen angelehnt werden. Es geht darum, mit der Handfläche den Gegenpartnern oder die Gegenpartnern weg zu drücken. Körperkontakt und Laxe sind erlaubt, solange die Füsse auf ihrem Platz bleiben.

Abschluss

In der Gruppe wird darüber abgesehen, wie es den Schülerinnen und Schüler bei der Übung ergangen ist und was es bedeutet, stärker oder schwächer zu sein.

Nach: Ulrich Baer u.a.: *Remedial Spielkasten*, Olympia Verlag, Münster 1995

Schätze sammeln**Zeit**

120 Minuten und Vorbereitung

Form

Basteln, Collage, anschliessendes Spiel

Lerninhalt

Was dem Körper gut tut und was nicht.

Material

Zeitschriften, Scheren, Klebstoff, Kartarkarten o.Ä. in Postkartengrösse

Vorbereitung

Zwei Karten zu «scharzkiste» und «Mülltonne» umfunktionieren.

Durchführung

Unter dem Leitthema «Was dem Körper gut tut und was nicht» bekleben die Kinder vor dem Spiel die Karten mit Abbildungen, die sie in Zeitschriften und Karikaturen gefunden haben. Alle Kinder setzen sich anschliessend in einen Kreis, in dessen Mitte die Mülltonne und die Scharzkiste stehen. Die Lehrperson zeigt die erste Karte und erzählt, was darauf abgebildet ist. Diese Aufgabe kann auch von den Schülerinnen und Schülern übernommen werden. Das Kind, das zuerst sagt, ob das abgebildete dem Körper gut tut oder nicht, darf das Kärtchen in die Scharzkiste oder in die Mülltonne werfen. Allerdings muss es mit Hilfe der anderen seine Wahl nicht erklären. Beispiel: Schokolade ist gut, wenn Menschen sich dabei wohl fühlen. Schokolade ist schlecht, weil er die Wahrnehmung verändert und abhängig macht. Das ist keine so nützliche Karte an die Reihe. Im weiteren Spielverlauf können die Kinder auch allein oder zu zweit Kärtchen der Mülltonne oder der Scharzkiste zuordnen. Ein Kind kann auch werden für ein anderes Kind Kärtchen zum Zuordnen ausgeben.

Abschluss

Die Lehrperson bespricht mit den Kindern die Ergebnisse der Übung. Es kann betont werden, dass jedes Kind das Recht hat, sich Hilfe zu tun. Die Karten bleiben im Klassenzimmer. Die Kinder können nun selbstständig immer

Karten

wieder Karten einwerfen. In regelmässigen Abständen werden die Karten angeschaut, und gemeinsam wird überlegt, warum sie in die Mülltonne bzw. Scharzkiste geworfen wurden.

In Anlehnung an Heide Bann: *Stark-Kinder haben's leichter*, Freiburg im Breisgau 1998

Zoo**Zeit**

30 Minuten

Form

Spiel in der Gruppe

Lerninhalt

Probleme und Nachahmen von Körperhaltungen und Bewegungen.

Material

Karten

Durchführung

Zu zweit erhalten alle die Aufgabe sich ein Tier auszuwählen und es darzustellen. Die Zuschauenden versuchen die Tiere zu erraten. Es kann ein kurzes Gespräch anschliessen.

→ **Woran haben wir das Tier erkannt?**

→ **Welche Bewegungen sind für das gewählte Tier typisch?**

Variationen

Die Kinder erfinden typische Bewegungen von Tieren. Ein Zoobesuch wäre dazu ideal. Nützlich sind aber auch Filme und Tierbücher. Zu zweit wählen alle ein Tier aus und studieren und erproben typische Bewegungen und Stellungen. Anschliessend wird das Vorspielen und Erklären wiederholt.

Nach: Martin Drexel/Heide & Heide Schmidt: *19 x 10 Theaterstücke*, Elm Verlag, Zollikon 2004

Marktplatz**Zeit**

20 Minuten

Form

Bewegungsspiel in der Gruppe

Lerninhalt

Körperhaltungen und Bewegungen bewusst wahrnehmen, Gefühle sensoruell wahrnehmen.

Material

Karties

Durchführung

Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich im Klassenzimmer. Sie bewegen sich im Raum als wären sie auf einem Marktplatz. Die Lehrperson gibt nun verschiedene Anweisungen, zum Beispiel:

→ **Geht in gemächlichem Spaziertempo über den Platz. Geht euren eigenen Weg und nehmt euch vor, jeden Teil des Platzes zu betreten (dabei andere Kinder zu berühren/Geht auf dem Platz herum, abseits gehen).**

→ **Begreift euch, als hätte ihr einander lange nicht gesehen.**

→ **Geht, wie wenn ihr stolzt seid, fröhlich seid, wütend seid, ängstlich halt.**

→ **Geht, als ob ihr zu einer kleinen Gruppe geböht.**

→ **Schau auf die Uhr und realisiert, dass ihr zu spät in die Schule kommt. Lauft schneller, noch etwas schneller (ohne in die anderen Kinder hineinzurutschen). Amokk kommt ihr auf dem Schulfeld an und seht die anderen Kinder noch auf dem Pausenplatz spielen. Ihr werdet wieder langsamer und schledert gemächlich über den Platz.**

Abschluss

Die Schülerinnen und Schüler berichten, ob und wie sich Bewegungen, Gestik und Mimik bei den einzelnen Aufgaben verändert haben. Sie erzählen auch, wie sie sich selbst dabei gefühlt haben.

Meine beiden Augen**Zeit**

15–20 Minuten

Form

Lied in der Gruppe

Lerninhalt

Körperteile bewusst wahrnehmen und mit Bewegungen erschließen.

Material

Arbeitsbogen Nr.2 (Meine beiden Augen)

Durchführung

Das Lied wird gemeinsam in der Gruppe gesungen. Die Kinder machen mit den genannten Körperteilen entsprechende Bewegungen.

Nach: Ursula Staudinger: *Ich gehor nur mir*, Sexuelle Übergriffe erkennen und abwehren lernen. Ein Praxisheft für Kinder, Eltern und Primarstufe, siehe Verlag, Zürich 1999

Literatur und Materialien**Kinderbücher:**

→ *Pro Familie*, Maria Körper gebiert mit/Love, Bielefeld 1998

→ *Ich bin, Uweka & Wolke*, Ditzsch: *Wir können was, was ihr nicht könnt!* Anrich, Weinheim 1996

→ *von der Prof. Sanderhoff, Lator*, Marian: *Vom Liebbaren und Kinderkriegen*, Mein erstes Buch/Erzählbuch, Annette Betz, Wien, 1998

Arbeitsmaterialien:

→ *Sander, Heide & Swiden, Liz*: *Lieben, Lernen, Lachen*, Sexualerziehung für die 10–12-Jährige, Verlag an der Ruhr, Mülheim 1992

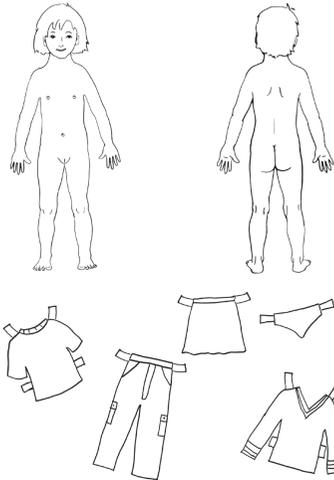
→ *Lehrmittelvertrag des Kantons Aargau*: *Hautnah*, Körperwahrnehmung – Beziehung – Sexualität: die der Reihe: *Gesundheitsförderung in der Schule*, Materialien für die Primarstufe, Heft 49, Annette Dörflinger, Buch, AG 1998

→ *Ackermann, Liselotte*: *Trüff*, Roman: Müller, Bernhard

→ *Sims-Salbin*, *Tatort-Hörbuch*: *Spieler und Theaterprojekte für Kinder*, Salz, Zürich 1993

Arbeitsbogen 1 a

«Anziehkids» Mädchen

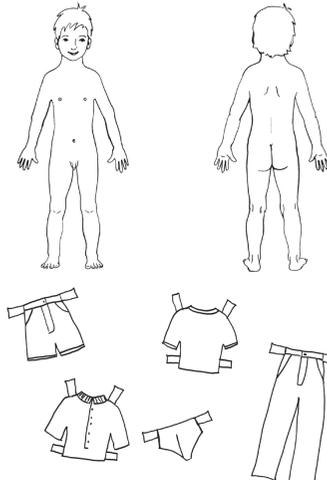


Ich vertraue meinem Gefühl!

In diesem Themenblock geht es darum, Kinder mit der Vielzahl von Gefühlen vertraut zu machen und sie darin zu bestärken, ihre Gefühle ernst zu nehmen und auszudrücken. Wenn ein Kind gelernt hat, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und ihnen zu vertrauen, wird es besser in der Lage sein, einzuschätzen, wann sexuelle Übergriffe beginnen.

Arbeitsbogen 1 b

«Anziehkids» Junge



Schöne und blöde Gefühle

Zeit
30 Minuten

Form
Gespielfach

Lerninhalt
Unterscheiden zwischen schönen und blöden Gefühlen.

Material
Kreisel

Durchführung
Diese Übung eignet sich als Einstieg in die Thematik. Die Kinder sitzen im Kreis. Die Lehrperson berichtet von der Vielzahl an Gefühlen, die Kinder in unterschiedlichen Situationen haben können. Auf dem Fussboden markiert sie zwei Kreise. Einen Kreis für schöne, einen Kreis für blöde, unangenehme Gefühle. Sie fordert die Kinder auf, sich in einen der zwei Kreise zu stellen und von einer Situation zu berichten, in der sie ein entsprechendes Gefühl hatten.

Die Gefühle-Uhr (Dinourh)

Zeit
10-30 Minuten und Vorbereitungszeit

Form
Gespielfach

Lerninhalt
Gefühle an Mimik und Körperhaltung erkennen und benennen.

Material
Arbeitsbogen 1 – Gefühle-Uhr, Mahachen, Scheren, Karton, Klebentf, Flachkopfklemmen, Wischeklammer

Vorbereitung
Die Uhr von Arbeitsbogen 1 vergrössern, auf Papprollen und auseinanderbauen. Zeiger vorbereiten und in der Mitte anbringen. Ersatzweise können mehrere Zeiger aus Papprollen an Klammern geklebt und dann am Rand der Uhr angeklammert werden. Vorteil: Es gibt Situationen, denen

mehr als ein Gefühl zugeordnet werden kann. Diese Fähigkeit wird von Kindern ab etwa sechs Jahren ausgebildet.

Durchführung
Die Lehrperson nennt verschiedene Gefühle, die die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe des Zeigers der Dinourh auf der Uhr zuordnen. Sie kann auch erst mit dem Zeiger auf die Dinourh zeigen und deren Gefühlsstände dann von den Schülerinnen und Schülern benennen lassen. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Kinder anhand der Uhr zeigen, wie es ihnen geht.

Abschluss
Die Uhr kann in im Klassenzimmer aufgehängt und immer wieder im Unterricht genutzt werden.

Variation
Jedes Kind bastelt eine eigene Gefühle-Uhr (Kopie der Vorlage ausmalen, auf Karton kleben, Zeiger mit Flachkopfklemmen befestigen oder Zeigerklammern – wie erwähnt – basteln).

Was denkt der Dino?

Zeit
15-30 Minuten

Form
Einzelnarbeit, Gespielfach

Lerninhalt
Verknüpfung von Gefühlen mit Denken und Handeln.

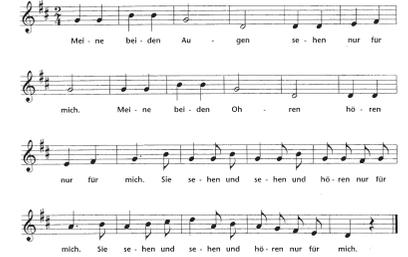
Material
Arbeitsbogen Nr. 4a bis 4d – Gefühle lesen: in Kopie für jedes Kind

Durchführung
Die Kinder füllen den Arbeitsbogen nach Anweisung aus.

Abschluss
Die Ergebnisse werden in der Gruppe besprochen. Die verschiedenen Möglichkeiten sollten in ihrer Vielseitigkeit deutlich werden.

Arbeitsbogen 2

«Meine beiden Augen»



Meine beiden Augen sehen nur für mich.
Meine beiden Ohren hören nur für mich.
Sie sehen und sehen nur für mich, sie hören und hören nur für mich.
(Mit beiden Händen die Augen wie eine Bille umfassen und an den Ohren wie eine Mäuschel anlegen)

Meine beiden Beine hüpfen nur für mich.
Meine beiden Füsse stampfen nur für mich.
Sie hüpfen und hüpfen und stampfen nur für mich, sie hüpfen und hüpfen und stampfen nur für mich.
(Auf beiden Beinen hüpfen, mit den Füssen stampfen)

Alle meine Finger winken nur für mich.
Meine beiden Hände klatschen nur für mich.
Sie winken und winken und klatschen nur für mich, sie winken und winken und klatschen nur für mich.
(Finger winken, in die Hände klatschen)

Nach: Ursula Staudiger Ich gehor nur mir: Sexuelle Ökogenitalerkenntnis und abgrenzen lernen.
Das Frauentheater für Kinder und Jugendliche, 1996, Verlag, Zürich 1999.

Wenn ich fröhlich bin...

Zeit
30 Minuten

Form
Spiel in der Gruppe

Lerninhalt
Gefühle in Handlungsmöglichkeiten verbinden.

Material
Ein Ball

Durchführung
Die Lehrperson spricht einen vorbereiteten Satz anfang und wirft den Ball einem Kind zu. Das Kind vervollständigt den Satz nach eigener Idee und wirft den Ball zur Lehrperson zurück. Diese wirft ihn mit einem neuen Satz anfang zum nächsten Kind. Das Spiel setzt sich so fort, bis jedes Kind einmal einen Satz vervollständigt hat. Mögliche Anlässe sind:
Wenn ich fröhlich bin...
Wenn ich glücklich bin...
Wenn ich schüchtern bin...
Wenn ich ängstlich bin...
Wenn ich stolz auf mich bin...

Wenn ich sage habe...
Wenn ich mich ecke...
Wenn ich angetriggt bin...
Wenn ich neugierig bin...
Wenn ich hastig bin...
Wenn ich wütend bin...
Wenn ich mich schäme...
Wenn ich enttäuscht bin...
Wenn ich stolz auf mich bin...

Variation

Der Ball kehrt nach jedes Mal zur Lehrperson zurück, sondern wandert weiter von Kind zu Kind. Die Kinder erfinden dabei selbst ähnliche Satz anfang und lassen sie vom nächsten Mitspieler fortsetzen.

Abschluss
Es kann über Unterschiede und Gemeinsamkeiten beim Ausdrücken von Gefühlen gesprochen werden. Die Kinder schreiben in ihrer Art, Gefühle auszuordnen, besinnend und ermunternd werden.

Gefühlspantomime

Zeit
30 Minuten

Form
Spiel in der Gruppe

Lerninhalt
Gefühle in ihrer Vielfalt und Verschiedenheit wahrnehmen und pantomimisch ausdrücken.

Material
Kärtchen und Filzstifte

Durchführung
Vorbereitete Gefühle werden auf Kärtchen geschrieben, zum Beispiel «fröhlich», «verärgert», «zufrieden», «beleidigt», «wütend», «gehorrt». Drei Kinder ziehen zusammen eine Karte und stellen das entsprechende Gefühl pantomimisch vor. Jedes Kind, welches das Gefühl erraten hat, wählt zwei neue MitspielerInnen aus, um ein weiteres Gefühl vorzuspielen.

Abschluss
Die Kinder können berichten, welche Gefühle sie besonders häufig spüren in ihrem Alltag und welche nicht. Es kann auch darüber ausgetauscht werden, in welchen Situationen bestimmte Gefühle auftreten und wie die Kinder damit umgehen.

Nach: Thomas Bayler & Susi Jermann (Hrsg.): Guide Mädchen – kurze Jungis. Ratgeber für eine geschlechterspezifische Pädagogik. Haupt Verlag, Bern 2002

Gefühle-Würfel

Zeit
60 Minuten

Form
Basteln in Einzelarbeit, anschließendes Spiel

Lerninhalt
Situationen benennen, in denen bestimmte Gefühle erlebbar sind.

Material

Arbeitsbogen Nr. 5 – Gefühle/Würfel in vorgefertigter Größe für alle SchülerInnen und Schiler, Scheren, Klebstoff und Karton.

Durchführung

Die SchülerInnen und Schüler basteln die Würfel. Es wird in vier Gruppen gespielt. Ein Kind würfelt verdeckt und stellt das gewürfelte Gefühl pantomimisch dar. Die anderen erraten und benennen das Gefühl.

Abschluss

Gemeinsam werden noch einmal die einzelnen Gefühle benannt und die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten dargestellt. Welcher Ausdruck gibt das Gefühl am deutlichsten wieder?

Anna und der Löwe

Zeit

60-120 Minuten

Form

Geschichte vorlesen, malen zum Text in Einzelarbeit

Lerninhalt

Gefühle dem Kontext entnehmen und bildlich darstellen.

Material

Mal- und Zeichensachen

Durchführung

Die Lehrperson liest den SchülerInnen und Schülern diese Geschichte vor und macht nach jeder Zahl eine Pause. Die Kinder sollen nun versuchen, das momentane Gefühl in einem Gesichtsausdruck zu zeichnen. So entstehen fünf Gefühlsgesichter. Parallel dazu malen die SchülerInnen und Schüler Gesichter, die den verschiedenen, in der Geschichte vorkommenden Gefühlen entsprechen.

Abschluss

Die Kinder schauen die Bilder der anderen an, vergleichen die Gefühlsgesichter und benennen die dargestellte Stimmung. Sie können von Situationen berichten, in denen sie ähnliche Gefühle empfunden haben.

Angst

Zeit

120 Minuten

Form

Einzelarbeit an Texten und Textaufgaben

Lerninhalt

Angste einschätzen und mit ihnen umgehen können.

Material

Arbeitsbogen Nr. 7 – Schlang und Schlage; Arbeitsbogen Nr. 8 – Wie oft habe ich manchmal Angst; Arbeitsbogen Nr. 9 – Angst ist ein wichtiger Ratgeber; Schreib- und Malachen

Durchführung

Die Kinder bearbeiten die Textblätter in Stillarbeit.

Abschluss

Jeder Arbeitsbogen sollte in der Gruppe ausführlich besprochen werden. Die SchülerInnen und Schülern können sich auch darüber austauschen, wie sie Angst erleben und mit ihr umgehen.

Literatur und Materialien

Kinderbücher:

- Kreis, Holde: Ich und mein Gefühl. Illustration von Dagmar Geisler. Loewe, Bindlach 1996
- Lotbi, Inko & Mami, Chiara: Wie Dino sagt Gefühle. Verlag mebes & noack, Köln 1996
- Fodor, Christa & Wöhler, Dorothea: Schön & böse. Köller/Verkauf Verlag, Köln 1991

Arbeitsmaterialien:

- Kitzberger, Barbara: Gefühlsmat Arbeitsmaterialien für Schule, Hort und Jugendgruppe. Veritas, Linz 1997
- Böhm, Annegret; Eggert, Marianne; Krüger, Angelika: Fühlen, Wahrnehmen, Handeln. Materialien zur Präsentation von sozialem Missbrauch. Klett, Stuttgart 1995
- Fodor, Christa & Wöhler, Dorothea: Gefühle-Quartett. Pädagogisch-therapeutisches Spielmaterial. Verlag mebes & noack, Köln 1999

hörte

er verschiedene Geräusche, die sie gar nicht kannte. Anna bekam grosse Angst. Sie wusste nicht mehr, wo sie war. Sie fühlte sich verloren und begann zu fliehen. Da plötzlich stand sie einem Löwen gegenüber. Sie bekam einen Schock, und ihre Angst war riesengross. (3) In diesem Augenblick erinnerte sie sich an die Stimme ihrer Mutter: (Wann da grosse Angst hast, so eine dreimal tief durch und schreie ganz laut NEIN! (Ihr dürft das jetzt gleich ausprobieren, um Anna zu helfen!) Der Löwe war so beeindruckt, dass er dreimal schrie und sich setzte. Anna schaute ihm mutig geradeaus in die Augen. Ihre Angst war verschwunden, und sie merkte, dass ihr Wille jetzt so stark war, dass der Löwe auf sie hören würde. Also sprach sie: «Löwe, du musst mich helfen, meinen Ball wiederzufinden.» «Aber gern», sprach der Löwe, «weil du so mutig und starken Mädchen bist ich noch nie begegnet. Ich will dich begleiten.» So machte sich Anna mit ihrem Freund auf den Weg. Bald darauf zog ein Gewitter auf. Er flug an zu regnen, zu blitzen und zu donnern. Bei jedem Donnererschlag zuckte der Löwe zusammen. Er war froh, nicht allein sein zu müssen. Anna blieb ganz nah bei ihrem Freund und sprach ihm Mut zu. Sie fanden in einer Höhle Unterschlupf und Anna konnte sich am Fell des Löwen wärmen. Sie fühlte sich geborgen und schlief ein. Anna wurde von Stimmen geweckt, die ihren Namen riefen. Sie merkte, dass der Tag bereits angebrochen war. Die Stimmen kamen näher und weckten auch den Löwen. Anna sprach: «Hört zu, das sind sicher meine Eltern, die mich suchen! Sicher! Ihr habt keine Angst um Bloß hier und wartet auf mich!» Anna lief den Stimmen entgegen und sah ihre Mutter und ihren Vater mitten vor vielen anderen Menschen. Freudig zog sie ihren Eltern in die Arme. Sie weinten vor Freude. Überglücklich erzählte Anna, was passiert war. (4) Sie fragte, ob sie ihren neuen Freund mit nach Hause nehmen dürfe. Die Eltern wollten erst abwarten und malen, so ein wildes Tier sei doch gefährlich. Da wurde Anna richtig wütend. Ihr kommt ein Löwe ja gar nicht, wie könnte ihr er etwas begehren? (5) Anna Eltern sagten ein, dass Anna vielstark Recht hatte. Also wollten sie diesen Freund kennen lernen und liessen sich von Anna bis vor die Höhle führen. Sie waren etwas misstrauisch und fröhlichen sich, ihr misst keine Angst haben, er sieht gefährlich aus, ist aber sehr nett, sagte Anna. Die Eltern waren

start vor Staunen, als sie sahen, dass der Löwe sah vor den Füssen ihrer Tochter lag. Anna Mut und Stärke machten auf sie grossen Eindruck. Alle vier Eltern der Löwe durfte schliesslich auch mitkommen machen sich auf den Heimweg. Von nun an durfte Anna mit ihrem Freund nicht nur im Garten spielen, sie durfte sogar mit ihm Spaziergänge machen. Anna verstand aber, dass die Eltern wissen wollten, wann die beiden den Garten verlassen. Und die Eltern sahen ein, dass Anna nicht immer zu Hause bleiben wollte.

Aut: Jodie Horner-Stuber, Romana Leminger: Gnommen. In: Große Geheul gegen Kinder und Jugendliche. 12.3.2010, Winterthur 1992

Arbeitsbogen 3

«Gefühle-Uhr»



Der Zwerg Kapaster

Zeit

45-60 Minuten

Form

Geschichte vorlesen, Textvertiefung in Einzelarbeit

Lerninhalt

Erkennen, dass auch traurige Gefühle und Schwäche gezeigt werden dürfen und in Ordnung sind.

Material

Arbeitsbogen Nr. 6 – Der Zwerg Kapaster, Schere, Klebstoff und Papier für jedes Kind

Durchführung

Die Geschichte wird vorgelesen. Anschliessend erhalten die SchülerInnen und Schuler Kopien des Arbeitsbogens Nr. 6. Sie schneiden die Bilder aus, ordnen sie und ordnen passende Texte dazu.

Für die Lehrperson

Es ist weithin verbreitet, dass Menschen ihre guten Gefühle mitteilen und ihre traurigen Gefühle für sich behalten. Ein gewisse Leistungsdruck, dass es einem gut gehen müsse, gehört mit zu unserer modernen Gesellschaft. Besonders in der männlichen Sozialisation ist das Verbergen von Gefühlen wie z.B. Trauer, Einsamkeit, Hilflosigkeit oft selbstverständlich. Aber auch viele Mädchen werden zu dieser falsch verstandenen Tapferkeit erzogen. Zu den Überlebensstrategien bei Missbrauch und Misshandlung gehört häufig diese Retention der starken und tristen Seite. Es ist tatsächlich eine sehr hilfreiche und wichtige Strategie, sich so darzustellen, als würde man auf der Sonnenseite des Lebens. Aber ähnlich wie diesem Zwerg Kapaster geht es auch den Kindern, die sich so verhalten. Sie glauben, dass sie niemand mehr mag, wenn sie einmal traurig oder schwach sind. Dieses Missverständnis führt in die Isolation. Das Setzen der stolzen Bilder auf dem Arbeitsbogen Nr. 6 ermöglicht der Klasse das Reflektieren der Geschichte. Die Figur des Zwerges lädt zur Identifikation ein. Es kann darüber gesprochen werden, warum sich der Zwerg so traurig fühlt und was Kapaster machen könnte, um sich nicht weiterhin allein im Wald verkümmern zu müssen.

Abschluss

Nach der Besprechung der Arbeitsergebnisse sollte vertieft werden, dass alle Gefühle in Ordnung sind, auch die von Traurigkeit und Schwäche. Gefühle muss man nicht verbergen und man braucht sich nicht für sie zu schämen. Gemeinsam überlegen die Kinder, wie sie damit umgehen, wenn sie traurig sind oder sich verletzt fühlen. Wie geht es den Jungen, wie den Mädchen damit, wenn sie vor anderen Kindern weinen? Was fühlen die Kinder, wenn sie einen Jungen, ein Mädchen weinen sehen?

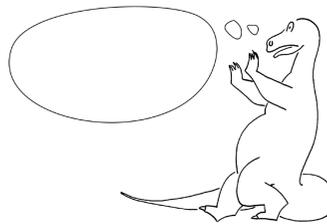
Der Zwerg Kapaster

Mit dicken Stiefeln und mächtig stark stapft der Zwerg Kapaster durch den Wald. Er fühlt sich grossartig und freut sich über seine Erfolge in der Zwergensuche und bei den Zwergenkampftagen. Er war der Beste im Talneuzapfenwettbewerb und der Zweite im Waldschmelzwettbewerb. Er freut sich über das Mittagessen am Pfäfers und Karrenfels und ist stolz auf die Taverne. Er spricht mit selbstverständlich. Aber auch viele Mädchen werden zu dieser falsch verstandenen Tapferkeit erzogen. Zu den Überlebensstrategien bei Missbrauch und Misshandlung gehört häufig diese Retention der starken und tristen Seite. Es ist tatsächlich eine sehr hilfreiche und wichtige Strategie, sich so darzustellen, als würde man auf der Sonnenseite des Lebens. Aber ähnlich wie diesem Zwerg Kapaster geht es auch den Kindern, die sich so verhalten. Sie glauben, dass sie niemand mehr mag, wenn sie einmal traurig oder schwach sind. Dieses Missverständnis führt in die Isolation. Das Setzen der stolzen Bilder auf dem Arbeitsbogen Nr. 6 ermöglicht der Klasse das Reflektieren der Geschichte. Die Figur des Zwerges lädt zur Identifikation ein. Es kann darüber gesprochen werden, warum sich der Zwerg so traurig fühlt und was Kapaster machen könnte, um sich nicht weiterhin allein im Wald verkümmern zu müssen.

Aut.: Böhm, M. Eggert, A. Krüger: Unterschlupfen Finken – Wahrnehmen – Handeln. Materialien zur Präsentation von sozialem Missbrauch. Klett/Verlag, Leipzig 1995

Arbeitsbogen 4a

Gefühle lesen



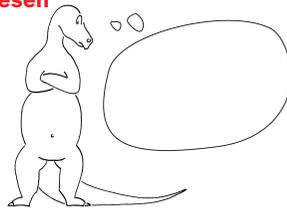
Was denkt der Dino?

Was könnte er erlebt haben?

Male den Dino an.

Arbeitsbogen 4b

Gefühle lesen



Was denkt der Dino?

Was könnte er erlebt haben?

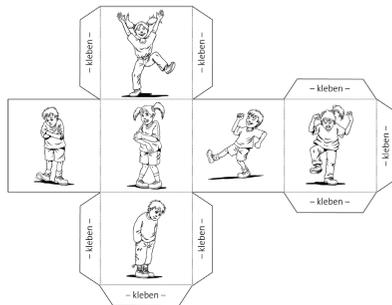
Wie fühlt sich der Dino?

Was tust du, wenn du dich so fühlst?

Male den Dino an.

Arbeitsbogen 5

«Gefühle-Würfel»

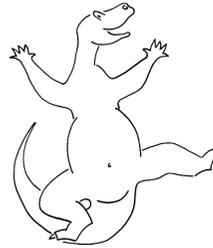


Faltanleitung:
Faltung: Die durchgezogenen Linien ausschneiden.
Gepunktete Linien fitteln. Laschen ankleben.

Nach einer Idee v. Marian Males in 1977: Parallele Prävention - Wege zur Veränderung, Kiel 1991.
Aus: Birkelmeier, Christa: Märchen. Ein Dino sagt Gefühle. Verlag garten & buch, Köln 2005, Illustration: Volker Spanholz.

Arbeitsbogen 4c

Gefühle lesen



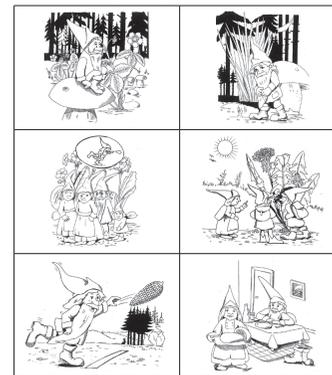
Wie fühlt sich der Dino?

Was tust du, wenn du dich so fühlst?

Male den Dino an.

Arbeitsbogen 6

Der Zwerg Kapauster



Die Bilder zu der Geschichte sind durcheinander geraten.

1. Schneide die sechs Bilder aus und klebe sie in richtiger Reihenfolge auf ein anderes Blatt.
2. Vielleicht fallen dir passende Texte zu den einzelnen Bildern ein!

Eine Bildergeschichte vom Zwerg Kapauster | Aus: Ansgart Birkner, M. Eggert, A. Krüger: Unterrichtsdenk-Pöbchen - Wahrnehmen Handeln. Materialien zur Prävention von sexuellem Missbrauch, Klett-Verlag, Leipzig 1997.

Arbeitsbogen 4d

Gefühle lesen

Wie fühlt sich der Dino?

Was tust du, wenn du dich so fühlst?

Male den Dino an.



Wie fühlt sich der Dino?

Was tust du, wenn du dich so fühlst?

Male den Dino an.

Arbeitsbogen 7

Schlag auf Schlag

Der Wecker klingelt. Florian zieht sich das Kissen über den Kopf. Er hat keine Lust aufzustehen. Schön wäre es, wenn er jetzt krank wäre. Er horcht in sich hinein. Aber er hat weder Fieber noch Kopfschmerzen. Nur im Bauch rumort und kribbelt es. Florian will heute nicht in die Schule gehen. Wenn er nur daran denkt, wird ihm schon ganz schlecht. Heute will die Klassenlehrerin das Diktat zurückgeben. Er weiss, dass er sehr viele Fehler hat. Mama kommt ins Zimmer und sagt: «Florian, trödle nicht so. Du bist spät dran.» – «Wenn Mama nur wüsste...», denkt Florian. Auf dem Weg zur Schule sieht er schon von weitem Oli und Jan. «Ausgerechnet heute», denkt Florian. Er überlegt, wo er sich schnell verstecken kann. Aber es ist schon zu spät. Oli hat ihn bereits entdeckt. «Ah, da ist unser kleiner Feigling... Kickt unseren Fussball einfach weg, schiesst die Scheibe kaputt und verschwindet. Wer bekommt den Ärger? Wir!» Florian wird es ganz heiss. Sein Herz rast. «Was werden sie mit mir machen?», überlegt er. In diesem Moment kommt die Sportlehrerin vorbei. Sie sieht Florian und spricht ihn an: «Nanu, was machst du denn hier? Die Stunde fängt gerade an. Nun beeile dich einmal!» Florian erkennt seine Chance und rennt los. Keuchend betritt er seinen Klassenraum. Alle gucken ihn an. Er wird rot. Herr Saiferl, der Mathe-Lehrer, sagt: «Florian setzt dich schnell auf deinen Platz. Wir schreiben doch heute die Mathe-Arbeit.» Oh Schreck, die hatte Florian völlig vergessen. Er dreht sich um und rennt weinend zur Jungentoilette. Er ist sehr verzweifelt und ratlos. Wie soll es weitergehen?

1. Unterstreiche im Text die Stellen, die beschreiben, wie Florian seine Angst körperlich spürt.
2. Besprich diese Geschehnisse mit anderen Kindern! Überlegt, wie Florian geholfen werden kann.

Aus: Ansgart Birkner, M. Eggert, A. Krüger: Unterrichtsdenk-Pöbchen - Wahrnehmen Handeln. Materialien zur Prävention von sexuellem Missbrauch, Klett-Verlag, Leipzig 1997.

Arbeitsbogen 8

Wir alle haben manchmal Angst



1. Wer hat davor Angst?
2. Wovor hast du Angst? Zeichne oder schreibe es in die beiden Felder.
3. Wie kannst du dir helfen oder Hilfe holen?

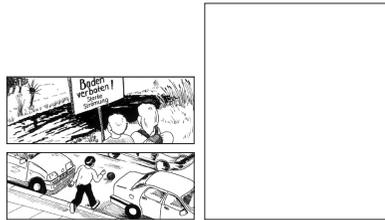
Aut: Ansgar Böhmer, M. Eggert, A. Krüger: Unterrichtsband Pöhlen - Wahrnehmen - Handeln: Materialien zur Förderung von erwerbslose Jugendlichen, KlettVerlag, Leipzig 1995

Ich kenne gute und komische Berührungen

In diesem Themenblock sollen Mädchen und Jungen darin bestärkt werden, unterschiedliche Berührungen bewusst wahrzunehmen und zu überlegen, welche für sie in Ordnung sind und welche nicht. Die Kinder sollen erfahren, dass sie das Recht haben, unangenehme oder unerwünschte Berührungen zurückzuweisen. An dieser Stelle kann es sinnvoll sein, das Thema «Sexuelle Ausbeutung» konkret anzusprechen und die Kinder altersadäquat über mögliche sexuelle Übergriffe zu informieren, ohne ihnen jedoch Angst zu machen.

Arbeitsbogen 9

Angst ist ein wichtiger Ratgeber



- Meistens ist es klug, auf seine Angst zu hören!
1. Kannst du diesen Satz anhand der beiden Beispiele erklären?
 2. Fällt dir ein Beispiel ein, wo dich deine Angst davor bewahrt hat, etwas wirklich Gefährliches zu tun? Zeichne oder schreibe es in das Kästchen.

Aut: Ansgar Böhmer, M. Eggert, A. Krüger: Unterrichtsband Pöhlen - Wahrnehmen - Handeln: Materialien zur Förderung von erwerbslose Jugendlichen, KlettVerlag, Leipzig 1995

Eisscholle

Zeit
20 Minuten

Form
Spiel in der Gruppe

Lerninhalt
Körperverföhrung

Material
Eis Sell

Durchföhrung
Die Lehrperson erzöhlt die Geschichte von der Eisscholle. Die Kinder öföden den Spielanweisungen. Die Teilnehmende sollte freiwillig setzen und es sollte die Erfahrung geben werden, sich auch wöhrend des Spiels zuröckzuziehen.

Abschluss
Die Schölerinnen und Schöler tauschen sich über die Erfahrungen wöhrend des Spiels aus. Es kann auch angeregt werden, gemeinsam eine Regel zu finden, wie die Kinder signalisieren können, dass eine Beröhrung unerwünscht ist und umgehend gestoppt werden muss.

Eisscholle

Abenteurerartige Etkimokinder machen sich mit dem Eiföhrer auf den Weg in den Söden. Sie troben öber das Meer. Je wöter sie in den wörmern Söden kommen, desto kleiner wird ihre Insel. Da alle Kinder das Festland erreichen wollen, müssen sie immer naber zusammenröcken. Die Teilnehmer stehen in einem Kreis, der durch ein Sell begrenzt ist. Die Lehrperson erzöhlt von den Reiseabenteuern und zieht den Kreis nach jedem Zusammenröcken der Kinder enger. Wenn die Kinder sich nicht mehr haben können, ist die Eisscholle unter ihnen geschmolzen, und sie haben das Festland erreicht.

In Anlehnung an: Ulrich Baer u. a.: Romschöler Spielkasten; Öleuropa Verlag, Mönster 1995

Burg

Zeit
20 Minuten

Form
Spiel in der Gruppe

Lerninhalt
Körperverföhrung

Material
Knetmasse

Durchföhrung
Die Schölerinnen und Schöler stehen im Kreis und fassen sich an den Henden. Bis zu drei Kinder stehen ausserhalb des Kreises und müssen versuchen, hinein zu gelangen. Als Eintrittskarte gelten Beröhrungen, die den Kreistandern angenehm sind. Sind die Beröhrungen unangenehm, bleibt der Kreis geschlossen. Bei Erfölg können die Ausserstehenden den Platz mit einem Kreistand tauschen. Mögliche Beröhrungen sind:

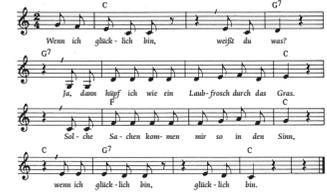
- geküsst werden
- in den Arm genommen werden
- gehalten werden
- gestreichelt werden
- gekitzelt werden
- gewackelt werden
- gekröhlt werden

Abschluss
Die Schölerinnen und Schöler tauschen sich über die Erfahrungen aus, wie sie sich beim Spiel geföhlt haben. Sie können auch berichten, bei wölichen anderen Personen ihnen die gleichen Beröhrungen angenehm bzw. unangenehm waren.

In Anlehnung an: Ulrich Baer u. a.: Romschöler Spielkasten; Öleuropa Verlag, Mönster 1995

Arbeitsbogen 10

Das Lied von den Geföhlen



1. Wenn ich glücklich bin, weisst du was? Ja, dann hüpf ich wie ein Laubfrosch durch das Gras. Solche Sachen kommen mir in den Sinn, wenn ich glücklich bin, glücklich bin.
2. Wenn ich wütend bin, sag ich dir, ja, dann stampf und brüll ich wie ein wilder Stier. Solche Sachen kommen mir in den Sinn, wenn ich wütend bin, wütend bin.
3. Wenn ich älttern bin, fällt mir ein, ja, dann gieck ich manchmal wie ein kleines Schwein. Solche Sachen kommen mir in den Sinn, wenn ich älttern bin, älttern bin.
4. Wenn ich traurig bin, sollt dir vor, ja, dann best ich wie ein Hofhund vor dem Tor. Solche Sachen kommen mir in den Sinn, wenn ich traurig bin, traurig bin.
5. Wenn sich fröhlich bin, hör mal zu, ja, dann pförf ich wie ein bunter Kakadu. Solche Sachen kommen mir in den Sinn, wenn ich fröhlich bin, fröhlich bin.

1. Unterstreiche im Text die Stellen, die beschreiben, wie Florian seine Angst körperlich spürt.
2. Besprich diese Geschichte mit anderen Kindern! Überlegt, wie Florian geholfen werden kann.

Aut: Ansgar Böhmer, M. Eggert, A. Krüger: Unterrichtsband Pöhlen - Wahrnehmen - Handeln: Materialien zur Förderung von erwerbslose Jugendlichen, KlettVerlag, Leipzig 1995

Beröhrungen

Zeit
15 Minuten

Form
Bewegungsböbung zu zweit

Lerninhalt
Körpersprache wahrnehmen und unterscheiden zwischen angenehmen und unangenehmen Beröhrungen.

Material
Musik

Durchföhrung
Die Kinder bewegen sich im Raum. Auf Aufforderung der Lehrperson beröhren sich je zwei mit dem gleichen Körperteil und versuchen - so in Kontakt zu bleiben - weiter durch den Raum zu gehen. Nach einer Weile können sie sich wieder und werden zum Partnerwechsel aufgefordert: Schliesse Kontakt zu zweit mit einem Handröcken (-...Röcken...-) / Hüften... / usw.

Variation
Je zwei Kinder bilden Paare. Sie beröhren sich an der Schulter jeder einem anderen Körperteil und bewegen sich im Raum - immer in Kontakt bleibend. Je ein Kind übernimmt die Rolle des Föhrer/der Föhrerin und des Geföhrten/Geföhrten. Das Kind, das gefögt wird, kann sich an ein Kind von einem der Paare anhängen und sie gestört. Das Kind an dessen anderer Seite löst sich und kann nun gefögt werden. Wenn ein Kind gefangen - d.h. beröht werden kann - wird es selbst zum Föhrer/der Föhrerin.

Auswertung
Wie reagiert dein Körper auf verschiedenen Beröhrungen? Welche Beröhrungen haben sich als angenehm bzw. unangenehm empfunden?

Nach: Thomas Elymer & Eva Zemanek (Hrsg.): Coole Mädchen - starke Jungs. Ratgeber für eine geschlechtergerechte Pädagogik. Öleuropa Verlag, Bern 2002

Oma kommt zu Besuch

Zeit
30 Minuten

Form
Einzelarbeit am Text

Lerninhalt
Unangenehme Beröhrungen dürfen zurückgewiesen werden.

Nach: Thomas Elymer & Eva Zemanek (Hrsg.): Coole Mädchen - starke Jungs. Ratgeber für eine geschlechtergerechte Pädagogik. Öleuropa Verlag, Bern 2002

Wie föhlt sich das an?

Zeit
20-30 Minuten

Form
Übung zu zweit

Lerninhalt
Körpersprache wahrnehmen und unterscheiden zwischen angenehmen und unangenehmen Beröhrungen.

Material
Verschiedene Materialien, zum Beispiel Seide, Samt, Felle, Federn, Seide, Holz, Schwämme, Papier usw., eventuell weiche Unterlage, eventuell kleine Musik

Durchföhrung
Es werden Paare gebildet. Ein Kind setzt oder legt sich hin und schliesst die Augen. Das andere Kind nutzt einige Materialien aus und streichelt die Partner/innen Partner auf der Haut der Arme. Das Kind mit den geschlossenen Augen versucht zu erraten, mit welchem Material es gerade gestrichelt wird. Es nimmt dabei wahr, wie die Haut unterschiedlich reagiert und was es als angenehm bzw. unangenehm empfand. Nach etwa fünf bis zehn Minuten werden die Rollen gewechselt.

Abschluss
Die Erfahrungen werden zu zweit ausgetauscht und anschliessend gemeinsam in der Gruppe besprochen.

Nach: Thomas Elymer & Eva Zemanek (Hrsg.): Coole Mädchen - starke Jungs. Ratgeber für eine geschlechtergerechte Pädagogik. Öleuropa Verlag, Bern 2002

Oma kommt zu Besuch
Zeit
30 Minuten

Form
Einzelarbeit am Text

Lerninhalt
Unangenehme Beröhrungen dürfen zurückgewiesen werden.

Nach: Thomas Elymer & Eva Zemanek (Hrsg.): Coole Mädchen - starke Jungs. Ratgeber für eine geschlechtergerechte Pädagogik. Öleuropa Verlag, Bern 2002

Material

Arbeitsbogen Nr. 11 «Oma kommt zu Besuch» in Kopie für jedes Kind, Malbuch

Durchführung

Der Text wird vorgelesen, oder die Schülerinnen und Schüler lesen ihn selbst. Dann füllen sie die Denkbilder der Illustration aus.

Abschluss

In der Gruppe stellen die Kinder ihre Lösungsvorschläge vor. Sie berichten über eigene Erfahrungen in ähnlichen Situationen. Gemeinsam wird über hilfreiche Lösungsmöglichkeiten nachgedacht.

Wer darf dich wo berühren?

Zeit

60 Minuten

Form

Einzelarbeit

Lerninhalt

Berührungen und durch sie ausgelagerte Gefühle bestimmen, Wahrnehmung stärken und Antworten finden auf die Frage: Was run, wenn Berührungen unangenehm sind?

Material

Arbeitsbogen Nr. 12a und 12b-Wer darf mich wo berühren? jeweils in Kopie für jedes Kind, Mal- und Schreibbuchen

Durchführung

Die Fragen auf dem Bildbogen Nr. 12a werden in Stillarbeit beantwortet und dann im Plenum besprochen. Ergänzend Schulbogen Nr. 12b: Die Schülerinnen und Schüler kreuzen in der Tabelle an, was für sie zutrifft.

Abschluss

Die einzelnen Punkte des Arbeitsbogens sollen ausführlich mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden. Die Lehrperson sollte aufmerksam und sensibel das Gespräch leiten.

Kein Anfassen auf Kommando

Zeit

60-120 Minuten

Form

Einzelarbeit und Gespräch, Malen

Lerninhalt

Unterschieden zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen.

Material

Arbeitsbogen 13 «Kein Anfassen auf Kommando», Malbuch

Durchführung

Die Schülerinnen und Schüler malen die Illustrationen bunt an und kennzeichnen die einzelnen Situationen als angenehm oder unangenehm.

Abschluss

In der Gruppe werden die Ergebnisse der Einzelarbeit vorgestellt und besprochen. Dabei sollte deutlich werden, wie unangenehm Berührungen beurteilt werden. Die Kinder werden darin bestärkt, dass sie selbst entscheiden, ob sie eine Berührung als angenehm oder unangenehm einschätzen.

Material

Nach: Melvin/Steinbeck: Kein Anfassen auf Kommando. Verlag mebes & noack, Köln 2003

BilderWörterPuzzle

Zeit

15 Minuten

Form

Basteln, Malen, Spiel

Lerninhalt

Wahrnehmung von Gefühlen bei unterschiedlichen Berührungen

Arbeitsbogen 12a

«Wer darf mich wo berühren?»

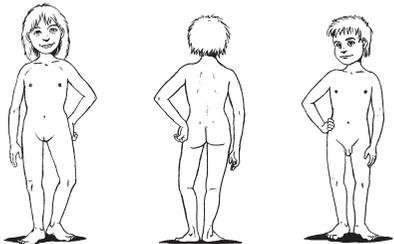
Wie nennst du die einzelnen Körperteile?

Kennzeichne die Stellen rot, wo du nicht berührt werden magst.

Kennzeichne die Stellen grün, wo du berührt werden magst.

Gibt es auch Stellen, wo du von bestimmten Personen gerne, aber von anderen Personen nicht gern berührt werden magst?

Was kann ein Kind tun, wenn es sich bei einer Berührung unbehaglich fühlt?



In Anlehnung an: Angela May, Norbert Rinnen: Sexuellen Misbrauch verhindern? Neue Ideen – Methoden – Medien. Verlag der Jugend, Berlin 1996, Illustration: Volker Spilhaus

Material

Kopien von Arbeitsbogen 14 «BilderWörterpuzzle» (Viereln beliebig vergrößern für jedes Kind, Karton, Klebstoff, Scheren, Mal- und Schreibzeug

Durchführung

Die Schülerinnen und Schüler kleben die Bildvorlage auf Karton und schneiden die Bilder zu Karton aus. Die Bilder können vorher ausgemalt werden. Die Schriftkarten werden ebenfalls auf Karton geklebt und ausgeschnitten. Sie können nun auf die Bilder gelegt werden. Je nachdem, wie das Kind die Situation beurteilt.

Variation

Es ist auch möglich, dass sich Zweiergruppen bilden, in denen die Kinder ihre Karten mischen, verdeckt vor sich hinlegen und mit ihnen Memory spielen.

Abschluss

In der Gruppe wird besprochen, ob die Beurteilungen der Bildsituationen bei allen übereinstimmen oder sich unterscheiden. Die Spielvarianten können auch immer wieder als Unterrichtsergänzung herangezogen werden.

In diesem Haus ist was los

Zeit

10 Minuten

Form

Malen, Gespräch

Lerninhalt

Bewertung von Berührungen nach gut und schlecht.

Material

Arbeitsbogen Nr. 15 «In diesem Haus ist was los», Malbuch

Durchführung

Die Schülerinnen und Schüler malen die Vorlage an und kennzeichnen die Situationen in den Räumen mit Smiley als gut oder schlecht. Diese Smileys können mit geräuschtem oder fröhlichem Gesichtsausdruck an die entsprechenden Stellen im Bild gemalt werden.

Abschluss

In der Gruppe werden die verschiedenen Bewertungen der Kinder besprochen. Die Lehrperson überlegt mit den Kindern, wie es kommt, dass die gleiche Situation von den Schülerinnen und Schülern unterschiedlich eingeschätzt wird. Es sollte zum Schluss betont werden, dass jedes Kind das Recht auf seine eigene Bewertung hat und dass alle Bewertungen gleich richtig sind.

Literatur und Materialien

Kinderbücher:

- Frey, Jina & Corina Beck, Bettina: Jetzt ist Schluss, ich will keinen Kuss! Lotta lernt Nein sagen. Loewe, Bielefeld 2003
- Braun, Gisela & Wolbers, Dorothee: Melanie und Tante Koudel. Verlag an der Ruhr, Mülheim 1994
- Radem, Ursula; Böhm, Ulrike; Wolbers, Dorothee: Lass das – Nimm die Finger weg! Ein Comic für Mädchen und Jungen. Antick, Weinheim 1997

Arbeitsmaterialien:

- Mebes, Marion: IchPfeifePP: Kein Kloischen auf Kommando/ Kein Anfassen auf Kommando. Pädagogischtherapeutisches Arbeitsmaterial. Verlag mebes & noack, Köln 2004

Arbeitsbogen 12b

«Wer darf mich wo berühren?»

Form der Berührung: Wer darf ...	Mutter	Vater	Oma/Opis	Tante/ Onkel	Freundin/ Freund	Lehrerin/ Lehrer	Geschwister
... mit der Hand in Hand gehen?							
... dir die Hand auf die Schulter legen?							
... dich durchkriechen?							
... dir einen Kuss auf die Wange geben?							
... dir den Rücken massieren?							
... dir auf den Hintern klopfen?							
... dir über das Gesicht streicheln?							
... dir die Haare waschen und bürsten?							
... dir über den Kopf streicheln?							
... sich bei dir anlehnen?							
... mit dir kuscheln?							
... mit im Raum sein, wenn du dich umziehst?							
... dich nackt sehen?							
... dich an intimen Stellen anfassen?							
... dich auf den Schoss nehmen?							

In Anlehnung an: Angela May, Norbert Rinnen: Sexuellen Misbrauch verhindern? Neue Ideen – Methoden – Medien. Verlag der Jugend, Berlin 1996

Arbeitsbogen 11

Oma kommt zu Besuch

Thomas und Anja freuen sich schon riesig auf Besuch von Oma Frieda. Sie wohnt in Berlin und kommt nur zweimal im Jahr zu Besuch. Sie ist schon sechundsiebzig Jahre alt, aber noch sehr rüstig für ihr Alter, sagt Papa immer. Anja und Thomas suchen schon Bücher aus ihrem Regal, weil Oma so toll vorlesen kann. Sie sprechen gerade darüber, welche Süßigkeiten wohl diesmal in Omäs Überraschungstüten stecken, als Thomas plötzlich sagt: «Hoffentlich will Oma nicht wieder zur Begrüssung knutschen.» Anja lacht und meint: «Das geht doch schnell vorüber, und danach gibt es ja was Süßes!» – «Mir ist das aber eklig!», antwortet Thomas, «weil Oma so komisch nach Medizin riecht und so nass küsst!», Jetzt ist Oma angekommen. Sie steht mit den beiden Kindern und der Mutter im Flur. Schon beugt sie sich zu Thomas herunter und will ihm mit einem Kuss begrüßen.

Was passiert nun? Fülle die Gedankenblasen aus.



Illustration: Anja Eppner, M. Eppner, A. Krüger: Unterrichtsreihe Prävention – Wahrnehmen – Handeln. Materialien zur Prävention von sexueller Misbrauch. Klein-Verlag, Leipzig 1997

Arbeitsbogen 13

Kein Anfassen auf Kommando!

Wie fühlen sich diese Berührungen an?

Kennzeichne sie mit einem grimmigen, lachenden oder gleichgültigen Smiley.

Du kannst eine Situation auch mit verschiedenen Smileys kennzeichnen, wenn sie nicht eindeutig ist für dich.



Bildmaterial aus: Marion Mebes: IchPfeifePP: Kein Kloischen auf Kommando/ Kein Anfassen auf Kommando. Pädagogischtherapeutisches Arbeitsmaterial. Verlag mebes & noack, Köln 2004

Arbeitsbogen 14

BilderWörterPuzzle



Lggh!	Gemein!	Angenehm!
Schööö!!!	Au!!!	Mmmh!!!
Hihihii!	Unangenehm!!!	Hilfe!!!

Bildmaterial: Kinderrechte/Martin Senn, Marisa Möhrle & Daria Sandrock; Foto: Aufnahme auf Fotomontage; Verlag: meub & amack, Köln, 2003

Steine sammeln

Zeit
60 Minuten

Form
Basisteil, Malen, Einzelarbeit

Lerninhalt
Nein sagen üben.

Material
Steine, Plakafarben, Pinsel

Vorbereitung
Die Schülerinnen und Schüler sollen Steine sammeln und mitbringen.

Durchführung
Diese Übung ist als Einstieg in das Thema gedacht. Die Schülerinnen und Schüler bemalen die gesammelten Steine und beschriften sie mit einem Nein. Sie können beim abschliessenden Gespräch als Handchémischer dienen.

Abschluss
Jedes Kind legt seinen Stein im Stuhlkreis und erzählt dazu eine Erfahrung mit dem Nein-Sagen. Die Lehrperson bespricht mit den Kindern, in welchen Situationen es sinnvoll ist, Nein zu sagen. Sie regt dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler sich über ihre Erfahrungen mit dem Nein-Sagen austauschen. Wurde das Nein beachtet? Wenn nicht, was fühlte sich das an? Die Schülerinnen und Schüler sammeln Möglichkeiten, um ein Kind tun kann, wenn sein Nein ignoriert wird. Die Lehrperson betont aber, dass ein Kind keine Schuld trägt, wenn es sein Nein einmal nicht ausdrücken oder durchsetzen kann. Hier können auch bereits die Möglichkeiten des Hilfebogens angesprochen werden, die im entsprechenden Kapitel dieser Mappe zur Sprache kommen.

Material
Keines

Ohne Worte

Zeit
15 Minuten

Form
Übung zu zweit

Lerninhalt
Nonverbale Abgrenzung üben.

Material
Keines

Durchführung
Die Kinder bilden Paare. Eines der Kinder versucht, ohne ein Wort «Nein» auszudrücken. Die Partnerin oder der Partner sagt, ob man das Nein noch deutlich erkennen oder nicht. Die Rollen werden gewechselt.

Arbeitsbogen 15

In diesem Haus ist etwas los

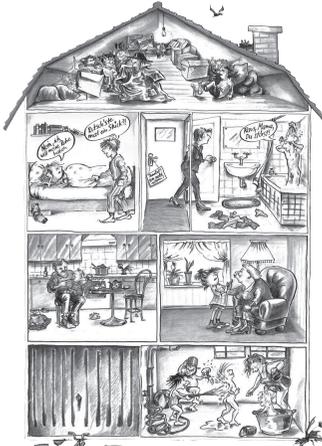


Illustration: Deutscher Wolters – nach einem Plakat von Zartlinie Böde u. V.

Abschluss

Die Kinder tauschen darüber aus, wie es ihnen bei der Übung ergangen ist. Die Lehrperson fragt die Kinder, ob sie schon Situationen erlebt haben, in denen sie Nein sagen wollten, aber nicht konnten. Eventuell können diese Situationen in Rollenspielen nachgeahmt und das Nein-Sagen wieder geübt werden.

Nach Judith Elmer-Studer & Renana Leuzinger-Greisen, Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, BSK, Zürich, 1992

Nähe und Distanz

Zeit
20 Minuten

Form
Übung zu zweit

Lerninhalt
Erfahren von Nähe und Distanz als selbst bestimmbar und experimentieren mit verschiedenen Formen des Nein-Sagens.

Material
Grosses Zimmer

Durchführung
Die Kinder bilden Paare und stellen sich im Abstand von etwa fünf Metern in zwei Reihen auf. Die Kinder der einen Reihe schliessen die Augen und strecken die Arme mit angewinkelten Händen als «Vollrad» locker nach vorne. Die Kinder der anderen Reihe gehen nun langsam auf das jeweils gegenüber stehende Kind zu. Dieses versucht, die abnehmende Distanz zu spüren und sagt «stop», wenn die Nähe erreicht ist, bei der es sich gerade noch wohl fühlt. Nach einem kurzen Austausch zu zweit, werden die Rollen getauscht.

Variation
Die Kinder führen die Übung mit offenen Augen durch und/oder sie probieren verschiedene Varianten aus, Nein zu sagen (z. B. unterschiedliche Lautstärken, nonverbale Ausdrucksmittel).

Lerninhalt
Nein sagen üben.

Ich darf Nein sagen!

Kinder müssen in bestimmten Situationen Grenzen ziehen und Nein sagen dürfen. Dieser Themenblock bietet Übungen, welche die Schülerinnen und Schüler in ihrem Recht, Nein zu sagen, bestärken und es ihnen ermöglichen, dies zu erproben. Oft kommen Kinder in Situationen, in denen sie sehr wohl etwas ablehnen, ihr Nein aber ignoriert wird. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Lehrperson darauf hinweist, dass das Kind niemals die Schuld trägt, wenn es sein Nein nicht durchsetzen konnte. Auch dann nicht, wenn es aus Angst nicht wagte, Nein zu sagen. Jedes Kind soll wissen, dass es sich immer Hilfe holen darf, im Kapitel «Hilfe holen» werden Übungen angeboten, die daran anschliessen.

Material

Buch Das grosse und das kleine Nein (Gisela Braun, Dorothea Wolters, Verlag an der Ruhr, Mithelm 1991), Malbuch

Durchführung
Die Lehrperson liest den Text vor. Anschliessend malen die Schülerinnen und Schüler zwei Bilder auf einem DIN-A4-Bogen für ihres Sammelheft: eines von dem kleinen und eines von dem grossen Nein. Damit die Kinder nach eigenen Phantasien malen können, wird das Malbuch erst später herumgereicht.

Abschluss
Die Kinder können sich Situationen überlegen, in denen sie gern ganz laut Nein gesagt hätten, sich aber nicht getraut haben. Diese Szenen können auch vorgespielt werden. Die Lehrperson sollte aber betonen, dass grundsätzlich auch ein leises Nein gilt und ernst genommen werden sollte, denn Nein heisst Nein.

Form
Einzelarbeit

Material
Basisteil, Malen

Lerninhalt
Nein sagen nicht nur mit Worten: zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten finden.

Zeit
60-120 Minuten

Form
Tafelarbeit

Lerninhalt
Wahrnehmung von Körpersprache.

Material
Tafel und Kreide, Schreibzettel

Durchführung
Die Lehrperson zeichnet eine Tabelle mit drei Spalten in die Tafel. Eine Spalte heisst «Unser Körpersprache», eine ich sage Nein und eine ich sage Ja». Anschliessend sammeln sie mit den Schülerinnen und Schülern verschiedene Möglichkeiten des Körperdrucks und trägt sie in die erste Spalte ein. Das betrifft zum Beispiel:

- Körperhaltung
- Gesichtsausdruck
- Augenkontakt
- Kopf
- Arme/ Hände
- Beine/Füsse
- Worte
- Tonfall
- Stimmlage

Variation
Kreuzweise Schüler befragen. Auf der einen Seite eine Nein-Hand aufheben, auf der anderen Seite ein fröhliches Ja-Gesicht. Diese Schüler können in Fragepielen eingesetzt und mit Karten oder Koptervorlagen aus diesem Buch kombiniert werden.

Nun überlegen die Schülerinnen und Schüler, wie sie mit den jeweiligen Möglichkeiten der Körperprache – Ja- und Nein-signalisieren können (z. B. mit dem Kopf nicken/köpf schütteln). Diese Vorschläge werden den entsprechenden Spielen zugeordnet. Die Kinder übertragen das Tafelbild in ihren Sammelheft.

Abschluss
Die Liste wird mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert. Es sollte erklärt werden, warum wir unsere Körperprache kennen und bewusst einsetzen sollten. Die Kinder können sich miteinander überlegen, die eine Körperprache einzusetzen bzw. zu deuten. Hierbei wird gemeinsam überlegt, ob die dargestellten Gefühle und die Deutungen miteinander übereinstimmen.

Lass das!

Zeit
60 Minuten

Form
Rollenspiel

Lerninhalt
Nein sagen üben.

Material
Arbeitsbogen Nr. 17: Lass das!

Durchführung
Die Lehrperson spielt mit den Schülerinnen und Schülern auf dem Arbeitsblatt vorgeschlagene Situationen im Rollenspiel durch.

Abschluss
Die Kinder können weitere Situationen aus ihrem Alltag vorgelesen. In denen sie Schwierigkeiten hatten, Grenzen zu setzen und Nein zu sagen.

Literatur und Materialien

- Kinderbücher:**
- Hartmann, Soja, Hansen, Grottel: Ich bin doch keine Zuckermaus. Neinsagegeschichten und Lieder. Verlag morbo & macch. Köln 2005
 - Braun, Gisela & Wolters, Dorothee: Das grosse und das kleine Nein. Verlag an der Ruhr, Mülheim 1991
 - Schreiber-Wicko, Edith & Hötting, Constanze Der NEINWICH. Thieme, Stuttgart 2002

Ich unterscheide zwischen guten und schlechten Geheimnissen

Kinder haben oft einen ausgeprägten Ehrenkodex, was das Petzen anbelangt. In diesem Themenblock geht es darum zu lernen, dass das Weitererzählen von unangenehmen Geheimnissen nicht nur ausdrücklich erlaubt, sondern auch sehr wichtig ist. In den Übungen können die Schülerinnen und Schüler sich mit dem Thema Geheimnisse auseinandersetzen und zwischen schönen und belastenden Geheimnissen unterscheiden lernen. Der Geheimhaltedruck ist ein zentraler traumatisierender Faktor bei sexueller Ausbeutung. Die Auseinandersetzung mit guten und schlechten Geheimnissen soll Kindern helfen, sich dem Schweigegebot zu widersetzen und tabuisierte Themen bzw. Erfahrungen aufzudecken.

Arbeitsbogen 16

«Wenn ich nicht will, dann will ich nicht!»

Ich sag «Nein»

Wir sind zwar

aber nicht

Soll etwas nicht

so machen wir

Wir sagen laut

denn wir sind

Wenn ich nicht will, dann will ich nicht!



Trage die unten stehenden Wörter an den richtigen Stellen in das Gedicht ein.

Nein!

Kein sein
Kroch Nein
hellwach schwach

In Anlehnung an: Annette Böhm, M. Egger, A. Krüger: Unterrichtsreihe Pöbeln - Wahrnehmen - Handeln. Materialien zur Prävention von sexueller Misshandlung. Klett-Verlag Leipzig 1995. Illustration: Volker Spohnitz

Was ist ein gutes, was ist ein schlechtes Geheimnis?

Zeit
30 Minuten

Form
Stillarbeit am Arbeitsbogen

Lerninhalt
Gute und schlechte Geheimnisse auseinander halten.

Material
Arbeitsbogen 18 'Geheimnisse' in Kopie für jedes Kind, Schreibwaren

Durchführung
Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Arbeitsbogen in Einzelarbeit.

Abschluss
Die Schülerinnen und Schüler stellen vor, was für sie gute und schlechte Geheimnisse sind. Gemeinsam wird überlegt, woran man ein gutes oder schlechtes Geheimnis erkennt.

Karin und Marco

Zeit
60 Minuten

Form
Textarbeit, Gespräch

Lerninhalt
Geheimnisse dürfen grundsätzlich erzählt werden.

Material
Arbeitsbogen 19 'Karin und Marco' in Kopie für jedes Kind, Schreibwaren

Durchführung
Der Text wird gemeinsam gelesen. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Arbeitsbogen in Einzelarbeit.

Abschluss
Die Ergebnisse werden in der Klasse besprochen, und wer mag, liest sein Ende der Geschichte vor. Die Lehrperson sollte die Kinder nochmals darin bestärken, etwas weiterzuerzählen, auch wenn es ihnen verboten wurde.

Geheimnisse sind verschieden

Zeit
60 Minuten

Form
Spiel, Gespräch in der Gruppe

Lerninhalt
Gute und schlechte Geheimnisse differenzieren.

Material
Arbeitsbogen Nr. 20 'Geheimnisse sind verschieden'

Durchführung
Auf dem Flussschema werden zwei Bereiche markiert, einer für gute und einer für schlechte Geheimnisse. Die Lehrperson liest die Beispiele vom Arbeitsbogen vor. Die Schülerinnen und Schüler müssen entscheiden, ob es sich um ein gutes oder schlechtes Geheimnis handelt, und sich in den entsprechenden Bereich stellen.

Abschluss
Die Beispiele werden in der Klasse besprochen. Es werden weitere Beispiele gesammelt. Die Kinder erzählen, welche Erfahrungen sie selbst mit Geheimnissen gemacht haben.

Bedrückende Geheimnisse sollst du weitersagen

Zeit
60 Minuten

Form
Gespräch, Rollenspiel in der Gruppe

Lerninhalt
Unterscheidung von guten und schlechten Geheimnissen und Lösungsmöglichkeiten im Umgang mit belastenden Geheimnissen.

Arbeitsbogen 17

«Lass das!»

In Rollenspielen sollen die Schülerinnen und Schüler über bedrohliche und unangenehme Situationen abzuwehren. Die Lehrperson kann hierzu das Rahmengeschehen vorgeben. Möglichkeiten der Gegenseite können je nach Rollenspielaufgabe sehr laut werden, schreien, wutlaufen, sich wehren mit Tritten, Kratzen etc., laut und deutlich NEIN sagen, mit Gestik und Bewegung Nein signalisieren (z. B. durch Kopfschütteln, Handbewegungen, aufstampfen etc.), jemanden um Hilfe bitten,...

Mögliche Variation
Vor der Durchführung des Rollenspiels kann festgelegt werden, ob sich das Mädchen/der Junge erfolgreich wehren wird oder nicht. Im Anschluss an das Rollenspiel soll erörtert werden, wie erfolgreiche Gegenwehrstrategien aussehen könnten und welches Verhalten die Gegenwehr erschwert. Dabei werden Erfahrungen und Ideen aus den Rollenspielen diskutiert. Zum Schluss werden die Abwehrstrategien, die im Rollenspiel erfolgreich waren, noch einmal geübt.

Rollenspielsituationen:

In einer überfüllten U-Bahn fasst dich jemand wie zufällig an den Po. Wie reagierst du?	Mirkos Tante aus Dänemark soll mit der ganzen Familie vom Bahnhof abgeholt werden. Die Eltern erwarten von Mirko (8), dass er seine Tante zur Begrüssung umarmt und küsst. Er hat sie aber noch nie in seinem Leben gesehen. Mirko freut sich zwar, sie endlich einmal kennen zu lernen, will sie jedoch nicht küssen. Wie kann Mirko sich wehren?
Marvin, den du, eigentlich sehr magst, tanzt zu eng mit dir. Was tust du?	Diana (8) kommt gerade aus der Dusche. Tante Sophie, eine aus München zu Besuch, will sie abtrocknen. Diana will sich aber alleine abtrocknen. Wenn sie es der Tante sagt, wird sie beleidigt sein, das weiss Diana genau. Was kann das Mädchen tun?
Ein Mann will wegen eines Notfalls in deine Wohnung, um zu telefonieren. Du bist alleine zu Hause. Lässt du ihn herein?	Maria (10) nimmt gerade gemütlich ein Bad. Als Orke! Disk hereinkommt, um sich die Hände zu waschen, sagst sie ihm, dass er wieder gehen soll. Orke! Disk lacht aber nur und sagt: «Brauchst dich doch nicht so anzustellen, du hast ja noch nicht mal einen Busen. Ich guck dir schon nichts an.» Was kann Maria tun, damit der Orke! das Bad verlässt?
Der Lehrer will, dass sich Jonas neben Anja setzt. Jonas sagt dem Lehrer, dass er das nicht möchte. Der Lehrer erwidert: «Nun stell dich mal nicht so an, die Anja ist doch toll!» – Du setzt dich jetzt gehen?	Serina (9) zieht sich nach der Turnstunde um, als Patrick aus der Parallelklasse hereinkommt und sich über ihre Herzensrentenlose lustig macht. Serina schämt sich und ist sauer. Sie will sich wehren. Wie wehrt sich Serina? Was kann Jonas tun?

Material

Arbeitsbogen Nr. 21 'Bedrückende Geheimnisse sollst du weitersagen'

Vorbereitung
Kärtchen aus dem Arbeitsbogen ausschneiden und evtl. auf Karton kleben.

Durchführung
Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Kreis. In der Mitte liegt ein Stapel mit den vorbereiteten Kartons. Ein Kind beginnt, indem es eine Karte zieht und den darauf stehenden Text vorliest. Die Klasse entscheidet, ob es sich um ein gutes oder schlechtes Geheimnis handelt.

Variation
Einzelne Kärtchen (mit schlechten Geheimnissen) werden ausgesucht und in Rollenspielen nachvollzogen. Die Schülerinnen und Schüler berichten, wie sie sich in den Rollen gefühlt haben, und spielen daraufhin mögliche Lösungen durch.

Abschluss
Die Lehrperson fragt die Schülerinnen und Schüler nach Unterschieden in der Wahrnehmung der Situationen und bespricht mit ihnen mögliche Lösungen.

Ein Tag voller Geheimnisse

Zeit
60-120 Minuten

Form
Textarbeit, Gespräch

Lerninhalt
Gute und schlechte Geheimnisse differenzieren und beschreiben.

Material
Arbeitsbogen 22a und 22b - 'Ein Tag voller Geheimnisse' in Kopie für jedes Kind, Schreibwaren

Durchführung
Der Text wird in verteilten Rollen gelesen und danach in der Klasse besprochen.

Abschluss

Zur Vorbereitung bearbeiten die Schülerinnen und Schüler das Kreuzworträtsel.

Eine geheimnisvolle Geschichte

Zeit
15 Minuten

Form
Übung in der Gruppe

Lerninhalt
Auseinandersetzung mit guten und schlechten Geheimnissen.

Material
Wollknäuel

Durchführung
Alle Kinder sitzen im Kreis. Die Lehrperson hat einen Wollknäuel in der Hand und beginnt ihre Geschichte mit: «Es war einmal eine geheimnisvolle Frau. Sie wurde von allen die geheimnisvollste Königsgemein genannt. Immer, wenn sie am Morgen aufstand... Nun wirft die Lehrperson den Wollknäuel einem Kind zu, das die Geschichte fortsetzen soll. Wenn es mit seinem Satz fertig ist, wirft es den Wollknäuel zu einem anderen Kind und behält ein Stück des Fadens in seiner Hand, so dass mit der Zeit ein Spinnennetz entsteht.

Abschluss
Die Lehrperson diskutiert mit den Kindern darüber, welche Geheimnisse in der Geschichte vorgekommen sind und ob es sich um gute oder schlechte Geheimnisse handelte. Eventuell kann auch nach anderen Wendungen in der Geschichte gesucht werden.

Nach Ursula Staudinger: Ich gehe nur mit. Sexuelle Übergriffe erkennen und abwehren lernen. Ein Frauchenbuch für Kindergruppen und Frauenclubs. 1. Aufl. Verlag, 1998

Geheimnisse, die Bauchweh machen

Zeit
60–120 Minuten

Form
Teilarbeit, Gespräch

Lehrinhalte
Thematization zentraler Faktoren von Missbrauchssituationen und der Bedeutung des Hilfflohelns.

Material
Geschichte

Durchführung
Die Lehrperson liest den Text vor. Gemeinsam wird er besprochen und werden Möglichkeiten des Hilfflohelns diskutiert.

Abschluss

Es sollte unbedingt deutlich gemacht werden, dass der Onkel etwas Verbotenes getan hat und die Schuld dafür trägt. Die Lehrperson kann mit den Kindern über die Täterstrategien sprechen. Es sollten konkrete Möglichkeiten des Hilfflohelns aufgeführt werden. (Hierzu auch folgendes Kopftext: Ich hole mir Hilfe!)

Für die Lehrperson:

Die folgende Geschichte schildert ohne drastische Einzelheiten eine Missbrauchssituation, die als typische Grenzverletzung in einer Vertrauensbeziehung nachvollziehbar ist. Maxi, die sehr gern am Wochenende bei Onkel und Tante ist, wird von ihrem Onkel beim Rauchen plötzlich anwesend belästigt. Als sie sich entsuchen will, verliert er sie noch ins Badezimmer und verpflichtet sie zur Geheimhaltung dieser Szene. In typischer Weise appelliert er dabei an das Verantwortungsgelühl, welches das Kind für die Familie, hier die Mutter, empfindet. Als die Mutter das Mädchen wieder einmal zu Tante und Onkel schicken will, um sich an einem Wochenende allein zu erholen, gerät Maxi in Bedrängnis. Hier werden zentrale Faktoren von Missbrauchssituationen offen thematisiert. Es wird deutlich, dass das Kind den Missbraucher mag und ihn zu nächst vertraut. Man sollte unbedingt herausarbeiten, dass es die Schuld des Onkels ist, dass nun das Verhältnis belastet und für Maxi zerstört ist. Ebenso ist es die Schuld des Onkels, dass Maxi Mutter keine freien Wochenenden

mehr hat. Es wird in der Geschichte offenkundig, dass Maxi Hilfe braucht: Sie darf das Geheimnis nicht für sich behalten. Doch sie ist handlungsunfähig, solange sie sich für ihre Mutter verantwortlich fühlt, statt die Sicherheit zu haben, dass die Mutter für sie verantwortlich ist. Im Unterricht sollten verschiedene Möglichkeiten des Hilfflohelns aufgezeigt werden: bei der Mutter, bei einer Lehrerin, vielleicht auch bei der Tante. An dieser Stelle kann man außerdem sehr sinnvoll auf Beratungsangebote für Kinder hinweisen.

Literatur und Materialien

Kinderbücher

- Gitz, Angelika & Swoboda, Annette: Melli ungeliebt, Geheimnis, Thesenmann, Stuttgart 1998
- Wächter, Orakle: Heißhölch ist zur unabsichtlich, Verlag nebes & nicht, Köln 2002
- Wächter, Orakle & Jacob, Ivo: Sophie spielt nicht mit. Eine Bildgeschichte über Ohnmacht, Eastlight Verlag, Eastlighten 1996

Arbeitsbogen 19
Karin und Marco

Karin ist in der dritten Klasse und trifft sich nachmittags oft mit Marco auf dem Spielplatz. Marco ist schon 14 Jahre alt. Sie spielen die unterschiedlichsten Spiele – mal Klettern sie auf dem Klettergerüst, mal spielen sie Fangen, mal «Himmel und Hölle» oder Indianer. Letzte Woche haben sie «verliebt» gespielt. Karin spielt eigentlich sehr gerne mit Marco, nur bei dem Spiel mochte sie es gar nicht, wie Marco sie anfasste und streichelte. Es tat ihr nicht weh, sie fühlte sich aber unwohl und es war ihr unangenehm. Anschließend sagte er zu ihr: «So was spiel ich nur mit dir, weil ich dich so gerne mag. Das ist unser Geheimnis.» Er sagte, dass sie nichts weiter erzählen dürfe.

Wie fühlt sich Karin? Was hält sie von dem Geheimnis?

Sagt euch eure Mutter, wenn sie euch einen Gute-Nacht-Kuss gibt: «Das ist unser Geheimnis»?

Warum sagt Marco: «Das ist unser Geheimnis»?

Welche Geheimnisse sind spannend und schön? – Denkt an Überraschungen.

Welche Geheimnisse würdet ihr erzählen?

Schreibt die Geschichte weiter – was kann Karin tun?

Die Geschichte

Maxi liebt mit ihrer Mutter in einer ganz kleinen Wohnung an einer sehr lauten Strasse. Ihnen ihr weiches Lächeln, die immer schlafenden, wenn Maxi in der Wohnung rannte oder gar hüpfte. Immer sollte sie leise sein, und der Spielplatz war so weit weg. Darum freute sich Maxi besonders, wenn sie einmal ein Wochenende bei Tante Helga und Onkel Hans auf dem Bauernhof verbringen durfte. Tante Helga und Onkel Hans hatten Hilfe, da durfte Maxi beim Mahlen mit der Mehlschnecke zusehen. Es gab auch Hühner und Enten, die durfte sie füttern helfen. Und draussen konnte sie herlich herumhüben und Krach machen, und niemand beschwerte sich. Maxi war also wieder einmal bei Tante Helga und Onkel Hans auf dem Bauernhof. Sie hatte den ganzen Nachmittag draussen gespielt und mit grossem Appetit Abendbrot gegessen. Nun sass sie alle drei gemütlich vor dem Fernseher. Tante Helga sass im Sessel und hatte die Beine hochgelegt. Romm, Maxi, setzte dich ein bisschen zu mir, sagte Onkel Hans. Maxi setzte sich neben ihn, lehnte sich an ihn, und Onkel Hans deckte eine Wolldecke über sich und Maxi. Es strichelte Maxi unter der Decke, und zuerst war es schön und richtig kuschelig. Maxi hatte ihren Onkel Hans gern. Aber dann fing er an, Maxi so merk-würdig zu stricken und ihren Oberschenkel zu streichen. Das war ein komisches Gefühl, irgendwie unange-nehm. Maxi wollte da nicht angefasst werden. «Nicht», sagte sie. Aber Onkel Hans machte weiter. Maxi überlegte sich, wie sie aus der Situation herauskommen könnte. «Ach, ich bin sooo müde», sagte sie, «ich gehe schon schlafen. Ich komme noch gute Nacht sagen», antwortete Onkel Hans. Als Maxi dann im Nachthemd im Badezimmer stand und sich die Zähne putzte, kam Onkel Hans von hinten, hielt Maxi fest und drückte sie an sich. «Ich mag das nicht», sagte Maxi, aber Onkel Hans hörte gar nicht hin. Sie zu wehren wagte Maxi nicht. «Stell dich nicht so an, ich tu dir doch gar nichts», sagte Onkel Hans. «Das ist unser kleines Geheimnis. Du sagst du niemandem. Geheimnisse werret man nicht, sonst darfst du vielleicht nicht mehr wiederkommen. Aber du weisst ja, dass deine Mutter irgend einmal ein Wochenende für sich zum Ausruhen braucht. Sie hat doch so viel Arbeit. Du willst ihr sicher keinen Kummer machen?» Also sagte Maxi zu Hans nichts. Fünf Wochen später sagte sie wieder für ein Wochenende zu Tante Helga und Onkel Hans fahren. «Ich mag aber nicht», protestierte Maxi. «Nanu, sonst hast

du dich doch immer darauf gefreut! Pass mal auf, es wird dir sicher wieder gefallen», meinte ihre Mutter. Und Maxi trauerte sich nicht. Onkel Hans' Geheimnis zu verraten. Die Mutter erklärte: «Weisst du, ich brauche dirtingend mal wieder ein Wochenende zum Ausspannen. Ich habe in der letzten Zeit so viel Ärger auf der Arbeitsschleife. Ich möchte einfach einmal ausschlafen. Ruhe haben und nichts tun müssen. Und bei Tante Helga und Onkel Hans hast du es doch ganz»

In Anlehnung an: Institut für katechetische Dienstleistungen – Pädagogischer Unterricht in Berlin, Seminar Missbrauch – ein Thema für den Religionsunterricht, Berlin 1993

Arbeitsbogen 20
Geheimnisse sind verschieden

Die Lehrperson schildert die folgenden Situationen und fordert die Kinder auf zu sagen, ob dies gute oder schlechte Geheimnisse sind.

1. Mirjana's Freundin wird in eine andere Stadt ziehen. Als Erinnerung möchte Mirjana ihr einen Kalender schenken, in den sie Bilder einkleben und gemeinsame Erlebnisse aufschreiben will. In ihrer Freizeit bastelt Mirjana deshalb oft am Kalender ohne ihrer Freundin davon zu erzählen.
2. Luca ist ein begehrter Spielkamerad, weil er anderen Kindern immer wieder Geld gibt. Woher er das Geld hat, ist sein Geheimnis. Er will sich nicht sagen, dass er das Geld regelmässig aus dem Portemonnaie seiner Mutter kauft.
3. Simone bekommt immer wieder grosse Geschenke von ihrem Onkel Patrick. Dafür muss sie sich von ihm nackt fotografieren lassen. Onkel Patrick hat gesagt, das sei ihr gemeinsames Geheimnis, das Simone auf keinen Fall weiterzählen dürfe.
4. Marcos Mutter hat morgen Geburtstag. Als Überraschung hat Marco ihr einen bunten Blumenstraus geschickt. Gemeinsam mit seinen Brüdern sucht er ein Versteck für sein Geschenk. Er sagt: «Du darfst Mamä ja nichts davon erzählen!»
5. Lena und Natasscha machen gerne zusammen Doktorspiele. Dabei ziehen sie sich nackt aus und untersuchen sich gegenseitig. Sie wollen das für sich behalten und niemandem erzählen.
6. Beim Ballspielen hat Maria eine Fingerscherbe eingeschlagen. Die Lehrerin verdächtigt Kerim. Der ist ja immer so wild. Maria sieht, wie die Lehrerin Kerim drängt, es endlich zugeben. Kerim weint. Maria weiss nicht, ob sie ihr Geheimnis verraten soll.
7. Der Lehrer bereitet mit seinen Schülerinnen und Schülern ein Musiktheaterstück vor. Alle Kinder singen dabei mit oder spielen ein Instrument. Die Kinder sollen zu Hause nichts davon erzählen, da die Klasse die Eltern am nächsten Elternabend mit dieser Vorführung überraschen will.
8. Romanas Nachbar Manuel ist schon sechzehn. Er begleitet sie manchmal auf den Spielplatz und er macht lustige Spiele mit ihr. Wenn es niemand sieht, berührt Manuel Romanas immer wieder zwischen den Beinen. Roman hat dies nicht gemerkt, aber Manuel sagt, das sei ihr Geheimnis und sie dürfe es niemandem sagen.

Arbeitsbogen 18
Geheimnisse

Ein schönes Geheimnis zu hüten, das macht Spass. Es gibt aber auch bedrückende Geheimnisse, die belasten. Die dürfen weiter erzählt werden. Das ist kein Petzen! Denke dir ein schönes Geheimnis und ein bedrückendes Geheimnis aus. Überlege, wie sich das anfühlen könnte. Schreibe die Geheimnisse zu der jeweils passenden Figur.



Was ist ein gutes Geheimnis?

Was ist ein schlechtes Geheimnis?



Illustration: Volker Spindler

Arbeitsbogen 21 (1)
Bedrückende Geheimnisse sollst du weitersagen

Der Lehrer hat Geburtstag. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Geld, um ihm mit einem Geschenk zu überraschen. Der Lehrer ahnt nichts.	Tamara und Raffael haben eine geheime Schatzkiste im Keller versteckt. Niemand weiss davon.
Daria geht für die Oma einkaufen und verliert ihren Geldbeutel. Nun traut sie sich nicht mehr nach Hause.	Miris neue Jacke ist beim Spielen kaputt gegangen. Sie hat Angst, es ihrer Mutter zu erzählen, denn sie hat ihr verboten, die neue Jacke anzuziehen.
In der Pause ziehen die Jungs Katja ständig den Rock hoch. Katja mag das nicht, hat aber Angst, ihrer Klassenlehrerin davon zu erzählen, weil sie ja nicht petzen will.	Beim Spielen ist Nico Pappas neues Modellauto zerbrochen. Seine Schwester hat es gesehen. Sie will ihn aber nicht verraten, wenn er ihr jeden Tag einen Kaugummi schenkt.
Ein älterer Junge, den Kai sehr gut mag, hat ihn im Pfadlager abends im Zelt an Stellen angefasst, an denen er es gar nicht mag. Er sagt, das sei nun ihr Geheimnis, das er niemandem erzählen dürfe.	Ein Kind nimmt dir in der Schule deinen Füllfederhalter weg und sagt, du dürfst es nicht weitersagen, sonst bekommst du Schläge.

Arbeitsbogen 21 (2)

Bedrückende Geheimnisse sollst du weitersagen

Du malst ein Bild für deine Oma. Es soll ein Geburtstagsgeschenk werden, und du erzählst niemandem davon.	Paula hat die Unterschrift unter ihrer Klassenarbeit gefälscht. Anna hat es gesehen. Sie fordert 10 Franken von Paula, damit sie nichts weitererzählt.
Susanne gibt Mirko Nachhilfe in Mathematik. Sie hat Kakao auf das Sofa geschüttet. Der Fleck geht nicht mehr weg. Sie zwingt Mirko, den Eltern nichts davon zu erzählen.	Tina und Lisa sind Freundinnen. Beide tragen einen silbernen Ring mit einem roten Stein. Das ist das Zeichen ihrer Freundschaft. Niemand soll davon erfahren.
Eine Nachbarin lädt dich manchmal zu sich nach Hause zum Kuchenessen ein. Auf dem Sofa setzt sie sich ganz nah neben dich und will dich umarmen und küssen.	Deine Freundin erzählt dir von einem Jungen, den sie sehr mag. Sie bittet dich aber, niemandem etwas davon zu sagen.
Onkel Karl, den du gut kennst, will dich streicheln und küssen, obwohl du es nicht magst. Er sagt, du dürfst niemandem davon erzählen. Aber du hast Angst, dass er es noch einmal versucht.	Dein Freund macht sich auf dem Schulhof vor lauter Lachen in die Hose. Es ist ihm sehr peinlich, und er bittet dich, den anderen Klassenkameraden nichts davon zu erzählen.

Alice denkt: «Mutter wird bestimmt ihre Perlenkette mitnehmen wollen.»
 Erzähler: Peter und Elke jubeln. Auch die Mutter macht ein fröhliches Gesicht.
 Mutter denkt: «Ich werde den Fotoapparat für den Vater kaufen, den er schon seit Wochen in der Auslage des Fotogeschäfts bewundert. Für die Kinder backe ich einen Kuchen.»
 Mutter: «Jetzt aber schnell in die Schule!»
 Erzähler: Die Kinder nehmen ihre Schulmappen und gehen los. Alice macht ein verkniffenes Gesicht.
 Alice (zu sich): «Das mit der Kette muss ich bis zum Wochenende wieder hinbekommen. Ich werde den Juwelier fragen, ob er die Kette reparieren kann.»
 Erzähler: In der Schule stehen die Freundinnen von Alice beisammen und tuscheln.
 Alice: «Was habt ihr denn?»
 Elisabeth: «Pst, nicht so laut! Frau Heidenreich, die Mathelehrerin, heiratet. Wir wollen Geld sammeln, um ein Geschenk für sie zu kaufen.»
 Alice: «Das ist eine gute Idee. Aber nichts verraten – da kommt sie schon.»
 Erzähler: Jetzt fällt Alice die Fünf in Mathe wieder ein. Sie hätte die Arbeit unterschreiben lassen müssen. Alice hat zu Hause nichts erzählt und die Arbeit in der Mappe vergraben.
 Alice zu sich: «Hoffentlich gibt das keinen Ärger!»
 Erzähler: Nach der Schule geht Alice gleich zum Juwelier. 15 Franken soll die Reparatur kosten.
 Alice denkt: «10 Franken habe ich in meinem Sparschwein. Wie bekomme ich bloss das restliche Geld so schnell zusammen?»
 Erzähler: Zu Hause fällt Alices Blick auf die Geldbörse der Mutter, die auf dem Schrank liegt.
 Alice zu sich: «Wenn ich nur das Kleingeld nehme, fällt gar nicht auf, dass Geld fehlt. Dann kann ich den Juwelier bezahlen und die Kette noch rechtzeitig in das Schmuckkästchen zurücklegen. Niemand wird etwas merken!»

Arbeitsbogen 21 (3)

Bedrückende Geheimnisse sollst du weitersagen

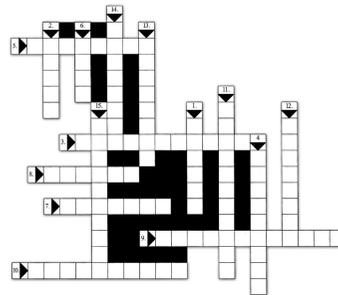
Eine Freundin von dir sieht unglücklich aus. Sie erzählt dir, dass sie am Kiosk ein Spielzeug gestohlen hat.	Pit hat im Garten hinter dem Gebüsch ein Versteck. Wenn Pit allein sein möchte, zieht er sich hierher zurück. Niemand kennt sein Versteck.
Deine Mutter ist den ganzen Tag über bei einer Tante, um ihr zu helfen. Du hast mit deinem Vater das Abendessen vorbereitet und den Tisch schön gedeckt. Vater merkt, du sollst der Mutter am Telefon nichts davon erzählen, damit es eine Überraschung wird.	Dir ist in der Schule ein Blumentopf herunter gefallen. Du traust dich nicht, eurem Lehrer davon zu erzählen.

Arbeitsbogen 22b

Ein Tag voller Geheimnisse

Trage die Lösungen in die Spalten mit der gleichen Nummer ein. Ob du senkrecht oder waagrecht schreiben musst, zeigt dir der Pfeil.

- | | |
|--|---|
| Senkrecht: | Waagrecht: |
| 1. Morgens um 7:00 Uhr klingelt der ... | 3. Was braucht Alice von ihrer Mutter zum Verkleiden? |
| 2. Das Mädchen heisst ... | 5. Ein Buch voller Geheimnisse heisst auch ...? |
| 4. Mit der Kette ist ein Unglück passiert. Sie ist ... | 7. Was ist in dem Päckchen für Elke? |
| 6. Wie heisst die ältere Schwester von Alice? | 8. Wer ist Peter? |
| 11. Die Mutter denkt an das, was sie für den Vater kaufen will, einen ... | 9. Der Vater hat für alle eine ... |
| 12. Weil die Mutter es sowieso nicht erlaubt hätte, nahm Alice die Kette ... | 10. Zu einem bestimmten Zeitpunkt fahren alle gemeinsam weg, nämlich am ... |
| 13. Was macht die Mathelehrerin bald? | |
| 14. Wohin geht Alice gleich nach der Schule? | |
| 15. Was liegt auf dem Schrank? Mutters ... (ß = oo) | |



Arbeitsbogen 22a

Ein Tag voller Geheimnisse

Erzähler: Es ist 7:00 Uhr morgens. Der Wecker klingelt. Alice wird wach. Sie denkt sofort an gestern Abend.
 Alice (denkt): «Ob Mutti schon etwas gemerkt hat?»
 Erzähler: Alice hat gestern Verkleiden gespielt. Dafür brauchte sie unbedingt Muttis Parfiankette. Die hat Alice sich einfach genommen, ohne zu fragen. Die Mutter hätte es sowieso nicht erlaubt. Aber zum Unglück ist sie zerissen. Alice hat nichts gesagt und die Kette schnell versteckt.
 Alice (zu sich): «Ob ich Mutti einen Blumenstraus kaufen soll, als Entschuldigung? Ich habe noch etwas Geld im Sparschwein, davon weiss niemand etwas. Aber von einem Blumenstraus wird die Kette auch nicht wieder ganz. Erst einmal Ruhe bewahren und den Mund halten.»
 Erzähler: Alice fühlt sich nicht sehr wohl in ihrer Haut. Sie mag gar nicht zum Frühstück gehen.
 Alice (denkt): «Ich fühle mich genauso mies wie damals, als ich heimlich Elkes Tagebuch gelesen habe.»
 Erzähler: Elke ist die grössere Schwester von Alice. – Alice schaut sich in ihrem Zimmer um. Versteckt unter dem Kissen liegt ein kleines, schön eingewickeltes Päckchen. Darin ist eine Brosche für Elke. Sie hat nächste Woche Geburtstag.
 Alice (zu sich): «Ich muss zum Frühstück.»
 Erzähler: Am Frühstückstisch sind schon alle versammelt. Der Vater, die Mutter, Elke und Peter, der Bruder.
 Erzähler: Peter grinst Elke an.
 Peter: «Eigentlich darf ich es nicht sagen, das musste ich versprechen, aber es ist doch zu komisch. Mein Freund Benni hat mir gestanden, dass er total in Elke verknallt ist. Ha, ha, kaum zu glauben!»
 Elke: «Das kannst du für dich behalten!»
 Vater: «Sachte, sachte Kinder. Ich habe eine Überraschung für euch alle. Wir fahren am Wochenende gemeinsam weg. Wohin wird nicht verraten.»
 Erzähler: Alice kann sich nicht so richtig freuen.

Ich bin schlau, ich hole mir Hilfe!

Gut informierte und selbstbewusste Kinder können sich unter Umständen gegen die Anfänge sexueller Ausbeutung besser wehren. Dennoch kann jedes Kind in eine Situation geraten, in der es Hilfe braucht. In diesem Themenblock sollen die Schülerinnen und Schüler darin bestärkt werden, sich Hilfe zu holen, wenn sie mit einer Situation nicht zu recht kommen. Sie überlegen, welche möglichen Unterstützungspersonen sie in ihrem Umfeld haben und erfahren, wo sie Hilfe erhalten können. Die Übungen thematisieren das Hilfefehlen auf vielfältige Weise.

Geschichten vom Hilfeholen

Zeit
60 Minuten

Form
Einzelarbeit am Arbeitsbogen

Lerninhalt
Ich muss nicht alles alleine schaffen, ich kann mir helfen lassen.

Material
Arbeitsbogen Nr. 23 'Kannst du mir mal helfen?' in Kopie für jedes Kind, Schreib- und Malutensilien

Durchführung
Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Arbeitsbogen in Stillarbeit.

Abschluss
In der Klasse wird zusammengetragen, welche Möglichkeiten Hilfe zu erhalten, die Schülerinnen und Schüler gefunden haben. Vor allem die von den Kindern selbst angegebenen Situationen sollten besprochen werden. So auch die Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler beim Ansprechen eines anderen Kindes gemacht haben.

Wie kann ich mir helfen?

Zeit
60 Minuten

Form
Einzelarbeit am Arbeitsbogen

Lerninhalt
Möglichkeiten, sich Hilfe zu holen, kennen lernen.

Material
Arbeitsbogen Nr. 24 'Wie kann ich mir helfen?' in Kopie für jedes Kind

Durchführung
Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Arbeitsbogen in Stillarbeit.

Abschluss
Die Arbeitsbogen werden ausführlich besprochen. Vor allem die eigenen Beispiele der Kinder sollten von der Lehrperson aufgenommen werden.

Sprich darüber und suche Hilfe

Zeit
45 Minuten

Form
Gruppenarbeit

Lerninhalt
Gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeiten.

Material
Kärtchen mit Situationsbeschreibungen

Durchführung
Im Schulzimmer sind an verschiedenen Stellen Kärtchen angebracht, auf denen eine schwierige Situation geschildert wird. In kleinen Gruppen besprechen die Schülerinnen und Schüler die Situation auf dem jeweiligen Kärtchen. Sie müssen sich auf eine gute Lösung des Problems einigen und diese notieren. Nach etwa 5-10 Minuten ist Postwechsel.

- Situationsbeispiele:**
- ➔ Du kommst nach Hause und müdest in die Wohnung, es ist aber niemand zu Hause und du hast keinen Schlüssel.
 - ➔ Du hast Angst auf dem Schachweg, weil du schon einmal von einem Schachkammeraden verprügelt worden bist.
 - ➔ Du bist allein mit dem Velo unterwegs und hast einen platten Reifen.
 - ➔ Ein Freund hat dir erzählt, dass er zu Hause geschlagen wird.
 - ➔ Ein Nachbar hat dich in seine Wohnung eingeladen und dir ein Geschenk versprochen, wenn du dich von ihm nackt fotografieren lässt.
 - ➔ Ein Nachbar hat dich in seine Wohnung eingeladen und dir ein Geschenk versprochen, wenn du dich von ihm nackt fotografieren lässt.
 - ➔ Die Sportlehrer hat dich unzufällig am Po angefasst und du konntest dich nicht dagegen wehren.

Arbeitsbogen 23 Kannst du mir mal helfen?



Geschichten vom Hilfeholen
Auf den Bildern siehst du drei Situationen, in denen Kinder Hilfe brauchen. Kannst du helfen?

1. Zeichne oder schreibe zu dem jeweiligen Bild, wie du helfen kannst.
2. In das leere Feld zeichne oder schreibe selbst eine Situation, in der eine Person Hilfe braucht.
3. Lass ein Kind aus deiner Klasse dazu zeichnen oder beschreiben, wie es helfen würde.

Das Sorgentelefon

Zeit
20 Minuten

Form
Einzelarbeit, Gespräch

Lerninhalt
Telefonnummern von Helferinnen, Helfern und Hilfsstellen erfahren.

Material
Schreibutensilien, ggf. örtliches Telefonbuch

Vorbereitung
Telefonnummern verschiedener Beratungsstellen sammeln.

Durchführung
In der Klasse wird gemeinsam überlegt, wen Schülerinnen und Schüler anrufen können, wenn sie Hilfe oder Rat brauchen und bei Menschen aus dem Umfeld nicht bekommen. Die Telefonnummern werden von der Lehrperson angegeben und/oder die Schülerinnen und Schüler suchen gemeinsam Hilfestellen aus dem Telefonbuch. Sie machen ein Telefon auf ein Blatt Papier oder benutzen die Vorlage von Seite 65 und notieren die Nummern darauf.

Form
Basteln, Gespräch

Lerninhalt
Persönliche Helferinnen und Helfer benennen.

Material
Breiter, Nagel, Hammer, Nägeln, Papier und Schreibutensilien für alle

Durchführung
Jedes Kind bekommt ein Brett, schlägt Nägel hinein und spielt mit einem Faden ein Splännetz. Gemeinsam wird überlegt, wie ein Helfer aussehen könnte, wer den Schülerinnen und Schülern helfen kann, wenn sie Rat oder Hilfe brauchen. Jedes Kind schreibt seine persönlichen Helferinnen und Helfer mit Namen oder Telefonnummer auf Zettel und hängt diese an vertikale Nägel. Helferinnen und Helfer können z. B. sein: Eltern, Geschwister, Grosseltern, Freundinnen, Lehrpersonen, Hobbies, Nachbarn, Schulsozialarbeiterinnen, Schöpfungsbüro, Beratungsstellen für Kinder, Opferberatungsstellen, Schlupfhäuser...

Abschluss
Die Kinder bringen eigene Erfahrungen und Erlebnisse ein, in denen sie in Not waren. Gemeinsam wird überlegt, wer in ähnlichen Situationen helfen könnte. Die Lehrperson betont, dass die Kinder ein Recht auf Hilfe haben und dass sie sich an weitere Ansprechpartner wenden sollten, falls einer nicht hilft.

Arbeitsbogen 24 Wie kann ich mir helfen?

Jeder Mensch kommt einmal in eine Situation, in der er Hilfe braucht. Hier siehst du verschiedene Beispiele dafür, wie man sich Hilfe holen kann. Dir fallen bestimmt noch mehr Möglichkeiten ein.



Rufen
Male ein Gesicht, das laut um Hilfe ruft.

Jemandem um Hilfe bitten
Was kannst du tun, wenn du dich verlaufen hast? Schreibe zwei Möglichkeiten auf.

Weglaufen
Wie würde es aussehen, wenn du mit diesen Beinen wegläufst?

Nein sagen
Zeichne dich, wie du aus vollem Herzen NEIN sagst.

Erzählen
Wem kannst du es erzählen, wenn dir jemand Angst gemacht hat? Zeichne es auf ein Blatt oder schreibe es auf.

Das Sorgentelefon

Material
Arbeitsbogen Nr. 25 'Die Geburtstagsfeier' in Kopie für jedes Kind, Schreibutensilien

Durchführung
Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Arbeitsbogen in Einzelarbeit.

Abschluss
Die Ergebnisse werden in der Klasse besprochen und verglichen. Die Schülerinnen und Schüler können gemeinsam überlegen, wie sich das Kind fühlt. Sie können darüber nachdenken, welche Reaktionen dem Kind geholfen hätten und welche sie selbst sich wünschen würden.

Katrins Geheimnis

Zeit
60-80 Minuten

Form
Geschichte, Gespräch in der Gruppe

Lerninhalt
Es gibt verschiedene Wege, um sich Hilfe und Unterstützung zu holen.

Durchführung
Die Lehrperson liest die Geschichte vor. Anschließend wird der Text in der Klasse besprochen.

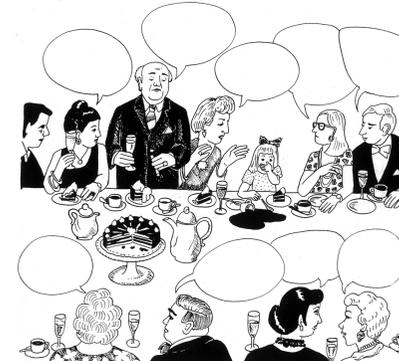
Abschluss
In der Klasse wird besprochen, wie Katrin sich in der Situation mit und ohne Hilfe fühlt. Es wird überlegt, wie jede Person, mit der sie spricht, einen hilfreichen Beitrag leisten. Es kann überlegt werden, was passiert wäre, wenn sie keine Unterstützung bekommen hätte. Am Ende sollte betont werden, dass es immer ein Zeichen von Mut ist und Wertschätzung verdient, wenn sich jemand – auch mehrfach – um Hilfe bemüht.

Literatur und Materialien

- Kinderbücher:**
- ➔ Mönter, Petra & Wiemer, Sabine: Geb mit niemandem mit, Lesal Kalle im Verlag Herder 2000, (2. Auflage)
 - ➔ Hessel, Jenny & Nelson, Mandy: Gut, dass ich es gesagt habe, Ellermann, München 1993

Arbeitsbogen 25 Die Geburtstagsfeier

Was ist passiert?
Betrachte das Bild und fülle dann die Sprechblasen aus!



Katrin Geheimnis

Von Marion Mebes

Nina stupe das Deutschhoff in ihre Schallmauer und kramte nach ihrem Mafelwackelhoff. Jetzt nur noch Ma. Die Katrin lief aus der Küche. Warte, tu auch 'n Satz? „Mhm“, stimmte Nina zu, die schon eher der ersten Aufgabe grübelte. Wie häufig war sie nach der Schule mit zu Katrin gegan- gen. Dort halfen sie sich gegenseitig bei ihren Aufgaben. Eien Reiz des Nachmittages verbrachten sie dann meistens mit Spielen, Herumklopfen und Coschachermerfäden. Oder sie bestoben an Katrins Fahrrad. Katrin und Nina waren schon seit dem ersten Schuljahr in der gleichen Klasse und lassen immer nebeneinander. Verrierkerweise hatten die beiden am selben Tag Geburtstag, wie Zoch- linge. Sie waren gerade 11 geworden. Seit fast sechs Jahren waren sie nun schon die dicksten Freundinnen. Ni- na hatte Mutter arbeitete bis vier Uhr im Büro. Wenn sie dann noch einkaufen musste, kam sie erst am frühen Spi- nach Hause. Also war Nina allein. Ka- trins Mutter arbeitet oft bis zum Abend. Katrin fährt mit dem Bus und häufig auf Montags. Das hieß, dass er nur das Wochenende zu Hau- se verbracht, und manchmal nicht mal das. Die beiden gingen, wenn angefragt, die Nachmittage gemeinsam bei der einen oder der anderen zu verbringen. Im Sommer waren sie mehr bei Katrin. Dort konnten sie bei schönem Wetter die Aufgaben auf der Terrasse machen und dann im Garten hinter dem Haus herumhüben. Da war mehr Platz als bei Nina. Die wohnte mit ihrer Mutter in einer schönen, aber klei- nen Wohnung. Heute war es richtig

warm, und die beiden waren froh, ab- sie endlich die Hefte und Bücher weg- packen können. Zufrieden schrit- ten sie ihren Saal. Später verpassten sie sich gegenseitig eine Dusche mit dem Caracachwan. Kichernd und kuschelnd besprachen sie sich mit dem kalten Wasser. Hinten am Apfel- baum warfen sie sich gegenseitig wettig ausser Atem auf eine Decke und tauschen ihre Aussagen über ni- nase aus. Vom Wohnzimmer aus hö- ren sie die Ständuhr fünf schlagen. „Ach, da meine Güte! Ich muss ins Lau- Nina sprang auf. „Um halb sechs muss ich zu Hause sein. Das wird knapp.“ Schnell schleppte sie in ihre Sachen, schnappte ihre Schlüssel- tasche und räumte schon bei. „Ach, rich- tig ist über die Schuller zurück.“ Sie megen.“ Beinahe wäre sie am Gar- tenes mit Frank zusammengegan- gen – Katrin's grosser Bruder. „Ober- halm! Du hast es ja ellig, er grünte Frank und verneinte ihr den Weg- halm an, du Bldmänn! Nina dränge- te sich an ihm vorbei. Sie war wovies- schon zu spät dran. Richtiglich! Kar- trin ging ganz nett. Manchmal nahm er sie und Katrin auf seinen Moped. Sie war über Nina. „Mhm“, stimmte da nicht. Katrin's Stimme war so komisch. Wie soll man sich tun? Sollte sie ringsitzen! Oder lieber nicht? Unentschieden stand sie da. Schließlich nahm sie ihre Ju- cke von Caracastahl und machte sich auf den Heimweg. Viel zu spät und dann im Garten hinter dem Haus herumhüben. Da war mehr Platz als bei Nina. Die wohnte mit ihrer Mutter in einer schönen, aber klei- nen Wohnung. Heute war es richtig

ner

Antwort meistens nur irgendwas gebummelt. Damit war das Thema dann erledigt. Kichig grüdelte hatten sie nie darüber. Dabei redeten sie doch sonst immer über alles. Nach- denklich lief sie die Strasse entlang. So ein Mist! Ich habe meine Jacke wo- gesen, fiel Nina auf einmal ein. Sie überlegte kurz und rannte dann zu- rück, um ihre Jacke zu holen. Im Sommer bestunzte kaum jemand die Häuser von der Strasse aus. Fast alle gingen durch den Garten und über die Terrasse ins Haus, statt vorne zu klingeln. Du lag ja die Jacke! Nina lief gerade auf die Terrasse, da hörte sie Stimmen aus der Küche. „Los, mach meine Nina.“ Das stimmte. Und stimmte eigentlich auch wieder nicht. Gefüh- l sind immer was. Richtiges. Und nicht nur das, sie sind immer was Wichtiges. Auch wenn du nicht gleich einen Namen dafür hast. Und manchmal hat eine das Gefühl, und die andere einen Namen dafür. Ist doch gut, wenn die zwei sich dann zusammintern, oder? Die zweisech- tige. Aber ihrer Mutter' Meinung hat Nina ein wenig. Frau Mertens gab ihr einen Gute-Nach-Kuss. Sie machte sich Sorgen um ihre Mutter, weil sie so verärrt nach Hause gekommen war. In dieser Nacht träumte Nina schlicht. Während Schlatz schliefen, das selbige Strassen. Sie hat- te das Gefühl, sie könnte sich nicht von der Türe rühren. Und dann war da wieder der Kuss im Hals – genau so wie am Nachmittag. Am nächsten Morgen, als Katrin in der Schule auf- trat, war sie wie immer. Sie begann sie sich Sorgen zu machen. „Na, Nina, was ist los? Nina war durcheinander

Mein Körper gehört mir

von dem, was sie gehört hatte. Sie hat- te verschwiegen Katrin ihr wirklich etwas? Wenn sie in den nächsten Ta- gen Frank begonnert, fand sie ihn gar nicht mehr wie sonst. Fröhlich! Und nicht läger? Was hatte da alles zu be- deuten? Wenn sie an die Stimmen aus der Küche dachte, bekam sie wie- der diesen Kuss im Hals. Gibt es Al- ger in der Schule? Besorgt sah Frau Mertens ihre Tochter an. „Möchtest du mir nicht davon erzählen? Das macht es oft leichter.“ Aber Nina bräuche keinen Ton heraus. Sie muss- te erst mit Katrin reden. Vielleicht hatte sie alles falsch verstanden? „Hgt, was es ist – wenn du meine Hil- fe brauchst, dann bin ich ja.“ Zu- zweit lassen sich Probleme oft besser lösen als allein.“ Aber manchmal ist es nur so ein Gefühl – und noch ger- nicher Richtiges zum Erzählen, mür- melte Nina. „Das stimmte. Und stimmte eigentlich auch wieder nicht. Gefüh- l sind immer was. Richtiges. Und nicht nur das, sie sind immer was Wichtiges. Auch wenn du nicht gleich einen Namen dafür hast. Und manchmal hat eine das Gefühl, und die andere einen Namen dafür. Ist doch gut, wenn die zwei sich dann zusammintern, oder? Die zweisech- tige. Aber ihrer Mutter' Meinung hat Nina ein wenig. Frau Mertens gab ihr einen Gute-Nach-Kuss. Sie machte sich Sorgen um ihre Mutter, weil sie so verärrt nach Hause gekommen war. In dieser Nacht träumte Nina schlicht. Während Schlatz schliefen, das selbige Strassen. Sie hat- te das Gefühl, sie könnte sich nicht von der Türe rühren. Und dann war da wieder der Kuss im Hals – genau so wie am Nachmittag. Am nächsten Morgen, als Katrin in der Schule auf- trat, war sie wie immer. Sie begann sie sich Sorgen zu machen. „Na, Nina, was ist los? Nina war durcheinander

von dem, was sie versucht hatte, mit Ka- trin zu reden, und alles nichts ge- bracht. Sie wusste so lange, bis der Kuss im Hals klickte. Und dann wurde und schließlich fast gar ver- schwunden war. Frau Mertens war bestürzt über das, was Nina berichte- te. Vor allem die Tatsache, dass Katrin so heftig auf Nina's Frage reagiert hat- te und davonlaufen war. Beunru- higte sie. Sie überlegte eine Weile. „Wie wäre es, wenn du mit Katrin am Frei- tag mit zu uns bringst? Du kommst ich früher vor der Arbeit. Vielleicht kann ich dich helfen.“ Und wenn sie nicht will? „Nina hatte wenig Hoff- nung. „Frage sie erst einmal. Dann se- hen wir weiter.“ In den nächsten Ta- gen war die Stimmung zwischen den Mädchen gedrückt. Aber Katrin wag- te Freitag zu Frau Mertens ihre Zi- ronenkuchen gebacken und Filze gemacht. Gemeinsam mit Nina hatte sie überlegt, wie sie es Katrin leichter machen könnten, von ihren Sorgen zu erzählen. Denn das sie welche hatte, war gar nicht. Als drei auf der Eckbank in der Kirche beim Ru- chen saßen, erzählte Frau Mertens Wort. Sie erzählte Katrin in wenigen Sätzen, was Nina ihr berichtet hatte und wie beunruhigt sie beide deshalb waren. Bei ihnen gelte die Abma- chung, dass Freundinnen sich gegenseitig mit einem Paket, wenn es über- geht, wenn sie Sorgen hat oder mal etwas nicht zelnin schaffi. „Nina und ich glauben, dass in die Schwierigkei- ten steckt. Und vielleicht können wir die helfen.“ Katrin sah von einer zur anderen. „Du hast mich verur- teilt. Während und traurig zugleich starrte sie Nina an. „Was hätte ich denn machen sollen?“, verdrängte sich Nina. „Nein“, sagte Frau Mertens. „Das hat nichts mit Verurten oder Pei- nen zu tun. Nina wusste allein nicht

Mein Körper gehört mir

mehr weiter.“ Ich habe einfach Angst gekriegt, als ich dich und Frank gehört habe. Und ich habe ge- meint, dass auch Katrin hat – und nicht nur. Manchmal sollte sie sich zwar vor ihm. Was ist los, Katrin? „Wenn du irgendwem in Schwierig- keiten bist, beklüftige Frau Mertens dich einmal, wovon wir versuchen, dir zu helfen.“ Frau Mertens war in Ordnung. Das wusste Katrin. Sie war nicht einfach etwas vorgewor- sen und dann nicht halben. Aber als sie vor einiger Zeit ihrer Tante davon er- zählte, hatte die nur grosse Augen gekriegt und gemeint, sie sollte sich mal überlegen, ob sie nicht ein bis- chen schwächer würde. Ich konnte Frank doch. Der würde mir etwas ne- teln, hatte sie noch gesagt. Wenn jetzt Frau Mertens auch ...? Der Kos- ten in ihrem Bauch wurde immer die- cker. Der Kuss im Hals auch. Was würden die beiden von ihr denken? Sie zögerte, und ihre Angst wuchs. Was sollte sie bloss tun? Auf einmal schienen die Tränen in die Augen, und Katrin platzte mit allem heraus. Frank hatte vor zwei Jahren angefan- gen, sie einzeln und überhaupt nicht. Zuert waren die Berührungen wie zufällig – so im Vorbeigehen. Sie wusste nicht, was der ob bedeutet hatte. Sie mochte Frank. Sie war so- gar stolz auf ihn. Er half ihr manche- mit einem Paket, wenn es über- geht, wenn sie Sorgen hat oder mal etwas nicht zelnin schaffi. „Nina und ich glauben, dass in die Schwierigkei- ten steckt. Und vielleicht können wir die helfen.“ Katrin sah von einer zur anderen. „Du hast mich verur- teilt. Während und traurig zugleich starrte sie Nina an. „Was hätte ich denn machen sollen?“, verdrängte sich Nina. „Nein“, sagte Frau Mertens. „Das hat nichts mit Verurten oder Pei- nen zu tun. Nina wusste allein nicht

sagen würden. Und sie fürchtete sich, Frank zu beggeln. Sie hatte ja nun doch alles verraten. „Wie werden es- sen Weg finden, hatte Frau Mertens gesagt. Doch wie würde jetzt wirk- lich alle weitergehen? Die Gesäcker der beiden anderen machten ihr Mut. Wenigsten vor ihrer Freundin Nina brauchte sie nichts mehr zu verste- cken. Und vor Frau Mertens auch nicht. Katrin Geheimnis. Alle Rechte bei der Autorin © 2004 Klettner Mebes, Klettner

Mein Körper gehört mir

Mein Körper gehört mir

Stärkung des Selbstbewusstseins und Vermittlung von Kinderrechten

Dieser Themenblock ermöglicht die Ausean- dersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und den Rechten, die jedes Kind hat. In dem Masse, wie Kinder sich als einzigartige, wertvolle Persönlichkeiten anerkannt fühlen und selbst wahrnehmen, wächst ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstbewusstsein. Ein selbstbewusstes Kind kann sich eher gegen sexuelle Übergriffe wehren.

Mein Körper gehört mir

Mein Körper gehört mir

Mein Körper gehört mir

Form Einzelarbeit

Lerninhalt

Sich selbst kennen lernen, eigene Gefühle, Wünsche und Vorstellungen auszudrücken.

Material

Arbeitsbogen 26a bis 26g „Ich bin so, wie ich bin“ in Kopie für jedes Kind, Mal- und Schreibbäcker, evtl. Haftklam- mern oder Locher und Herber

Durchführung

Die Lehrperson kann die Klasse durch Gespräche über die Unterschiedlichkeit persönlicher Eigenschaften auf die Arbeitsblätter vorbereiten. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten anschließend die Arbeitsbogen und legen so eine Heft über sich selbst an. Es ist sinnvoll, jeweils nur ein bis zwei Blatt pro Unterrichtsstunde zu bearbeiten und die Bogen nach und nach zu vervollständigen. Die Kinder können schreiben und/oder malen, was sie gern oder nicht gern mögen.

Abschluss

Nach jeder Bearbeitung können Schülerinnen und Schüler, die möchten, erzählen, was sie angefüllt haben. Es sollte deutlich werden, wie unterschiedlich die Vorstellungen, Wünsche und Vorstellungen sein können, und es wird be- betont, dass es so gut ist. Wenn das Heft fertig angelegt ist, kann dies in irgendeiner Form, geteilt oder behal- ten werden.

Form Einzelarbeit

Lerninhalt

Die Schülerinnen und Schüler lernen sich selbst besser kennen und wertschätzen.

Material

Arbeitsbogen Nr. 27 „Wer bin ich?“ in Kopie für jedes Kind, Schreib- und Malstifte

Lerninhalt

Arbeitsbogen Nr. 27 „Wer bin ich?“ in Kopie für jedes Kind, Schreib- und Malstifte

Lerninhalt

Arbeitsbogen Nr. 27 „Wer bin ich?“ in Kopie für jedes Kind, Schreib- und Malstifte

Material

Große Papierbogen, Mal- und Schreibbäcker, Klebstoff

Vorbereitung

Mehrere Kopien von Apfelbildern für jedes Kind erstellen.

Durchführung

Jedes Kind malt einen Baum auf ein grosses Blatt Papier. Die Kinder können zuvor durch eine Phantasiereise darauf eingestimmt werden. Auf Kopien von Apfelbildern schrei- ben die Kinder ihre Sätze. Die beschriebenen Äpfel kö- nen sie dann auf die Baumblätter. Anschließend stellt jedes Kind seinen Baum vor.

Folgende Fragen kann die Lehrperson zur Vertiefung stel- len:

- ➔ Was ist an den Wurzeln?
- ➔ Wie ist der Stamm?
- ➔ Was hängt an den Zweigen?
- ➔ Welche Fruchtung hat der Baum insgesamt?

Abschluss

Die Bilder werden im Klassenzimmer aufgehängt. Die Kinder nennen ihre Stärken und begründen sie.

Variation

Es kann auch ein einziger grosser Baum für die Klasse ge- staltet werden, in den alle Stärken der Kinder eingetragen werden und der dauerhaft in die Klasse gehängt wird.

Wer bin ich?

Mein Körper gehört mir

Mein Körper gehört mir

Mein Körper gehört mir

Durchführung

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Arbeitsbo- gen. In die Felder können Symbole gezeichnet oder Begrif- f aufgeschrieben werden.

Abschluss

Die Kinder stellen sich gegenseitig vor, wie sie sich sehen. Es wird darüber angesprochen, welche Eigenschaften sie mit den verschiedenen Symbolen (Tiere, Farben, usw.) ver- binden.

«Was ich an dir mag!»

Zeit

30-100 Minuten

Form Einzelarbeit, Austausch in der Gruppe

Lerninhalt

Die Schülerinnen und Schüler fertigen eine Zeichnung an, auf der zu sehen ist, wer zu ihrer Familie gehört. Ab- geschlossen werden die Bilder der ganzen Gruppe vorge- stellt. So erfahren die Kinder Einblick in unterschiedliche Lebensformen.

Material

Kreise

Durchführung

Jedes Kind, das den anderen gerne wissen möchte, was sie an ihm mögen, darf sich auf einen geschmückten Stuhl setzen. Die anderen Schülerinnen und Schüler streuen im Halbkreis und machen Aussagen über die Eigenschaften, die sie an diesem Mädchen oder Jungen mögen. Die Kom- plimente müssen ehrlich gemeint sein und sich auf das Kind beziehen (nicht auf Eigenschaften wie: Du bist ein-zigartig, du bist anders). Die Aussagen sollen nicht wiederholen. Hat das Kind genug ge- hört, sagt es: „Danke, ich habe genug gehört.“ Dann wird gewechselt. Negative Kommentare werden frühzeitig ge- stoppt und zu einem späteren Zeitpunkt aufgeführt.

Abschluss

Die Lehrperson fragt die Schülerinnen und Schüler, wie sie sich bei der Übung geföhlt haben, welche Aussagen sie am meisten gefreut oder überrascht haben. Es kann auch

nachgefragt werden, ob sie bereits bekannte oder neue Stärken erfahren haben.

«Was ich an dir mag!»

Zeit

50-100 Minuten

Form Einzelarbeit, Austausch in der Gruppe

Lerninhalt

Die Schülerinnen und Schüler fertigen eine Zeichnung an, auf der zu sehen ist, wer zu ihrer Familie gehört. Ab- geschlossen werden die Bilder der ganzen Gruppe vorge- stellt. So erfahren die Kinder Einblick in unterschiedliche Lebensformen.

Material

Kreise

Durchführung

Jedes Kind, das den anderen gerne wissen möchte, was sie an ihm mögen, darf sich auf einen geschmückten Stuhl setzen. Die anderen Schülerinnen und Schüler streuen im Halbkreis und machen Aussagen über die Eigenschaften, die sie an diesem Mädchen oder Jungen mögen. Die Kom- plimente müssen ehrlich gemeint sein und sich auf das Kind beziehen (nicht auf Eigenschaften wie: Du bist ein-zigartig, du bist anders). Die Aussagen sollen nicht wiederholen. Hat das Kind genug ge- hört, sagt es: „Danke, ich habe genug gehört.“ Dann wird gewechselt. Negative Kommentare werden frühzeitig ge- stoppt und zu einem späteren Zeitpunkt aufgeführt.

Abschluss

Die Lehrperson fragt die Schülerinnen und Schüler, wie sie sich bei der Übung geföhlt haben, welche Aussagen sie am meisten gefreut oder überrascht haben. Es kann auch

«Was ich an dir mag!»

Zeit

50-100 Minuten

Form Einzelarbeit, Austausch in der Gruppe

Lerninhalt

Die Schülerinnen und Schüler fertigen eine Zeichnung an, auf der zu sehen ist, wer zu ihrer Familie gehört. Ab- geschlossen werden die Bilder der ganzen Gruppe vorge- stellt. So erfahren die Kinder Einblick in unterschiedliche Lebensformen.

Material

Kreise

Durchführung

Jedes Kind, das den anderen gerne wissen möchte, was sie an ihm mögen, darf sich auf einen geschmückten Stuhl setzen. Die anderen Schülerinnen und Schüler streuen im Halbkreis und machen Aussagen über die Eigenschaften, die sie an diesem Mädchen oder Jungen mögen. Die Kom- plimente müssen ehrlich gemeint sein und sich auf das Kind beziehen (nicht auf Eigenschaften wie: Du bist ein-zigartig, du bist anders). Die Aussagen sollen nicht wiederholen. Hat das Kind genug ge- hört, sagt es: „Danke, ich habe genug gehört.“ Dann wird gewechselt. Negative Kommentare werden frühzeitig ge- stoppt und zu einem späteren Zeitpunkt aufgeführt.

Abschluss

Die Lehrperson fragt die Schülerinnen und Schüler, wie sie sich bei der Übung geföhlt haben, welche Aussagen sie am meisten gefreut oder überrascht haben. Es kann auch

Das löwenmähnige Wildschwein

Zeit
Ca. 60 Minuten

Form
Textarbeit, Malen

Lerninhalt

Sich selbst mit Eigenheiten und Besonderheiten annehmen, Unabhängigkeit von der Beurteilung anderer aben.

Material

Arbeitsbogen Nr. 28 „Das löwenmähnige Wildschwein“ in Kopie für jedes Kind, Mal- und Schreibwachen, Scheren

Durchführung

Die Lehrperson liest den Schülerinnen und Schülern die Geschichte vor. Im Anschluss bearbeiten die Kinder den Arbeitsbogen Nr. 28 nach Anleitung.

Abschluss

Die Arbeitsergebnisse werden besprochen. Vielleicht finden die Schülerinnen und Schülern vergleichbare Beispiele aus ihrem Alltag und berichten von ihren Beobachtungen und Gefühlen.

Das löwenmähnige Wildschwein

Es war einmal ein Wildschwein, das hatte keine Halbersten, sondern eine weiche Mähne, fast wie ein Löwe. Das Wildschwein lebte in den Bergen und hatte viele Freundsinnen und Freunde. Seine Kinder kuschelten sich gerne in seine Mähne. So war er froh und glücklich mit seinem Leben. Nur seine Frau beschwerte sich immer wieder, dass ein richtiges Wildschwein keine Mähne habe. Ein richtiges Wildschwein habe Borsten. Das Wildschwein liebte seine Frau sehr. Deshalb wollte er, dass sie mit ihm zufrieden ist. Und so ging er zur Bergfee. Die Bergfee wunderte sich, dass es seine Mähne abgeben und lieber Borsten haben wollte. Es hatte doch nur einen Wunsch in seinem Leben. Aber sie erfüllte ihm seinen Wunsch und die kuschelige Mähne verschwand. Das Wildschwein machte sich auf den Heimweg und – oje! – seine Freundsinnen und Freunde erkannten es nicht mehr. Traurig betrat er sein Haus.

Doch seine Kinder wandten sich von ihm ab. Seine Frau nickte es an und fragte: „Warum bist du so missmutig? Als du noch deine Mähne hattest, warst du viel fröhlicher! So habe ich das Wildschwein zwar Borsten, wie es sich für ein richtiges Wildschwein gehört. Aber es hatte nicht nur die Mähne, sondern auch die Freude an seinem Leben verloren.“

Marion Mohr: Das löwenmähnige Wildschwein, Köln 2004

Arbeitsbogen 26b

Ich bin so, wie ich bin



Was ich gern mit meinem Mund mache:

Was ich mit meinem Mund nicht mag:



Kinderrechte (UNO-Konvention)

Zeit
Minimum 50 Minuten (evtl. mehrere Lektionen)

Form
Information und Diskussion in der Klasse

Lerninhalt

Kenntnisse über die Rechte von Kindern gemäss der UNO-Kinderrechtskonvention.

Material

Broschüre „Du hast Rechte! Eine interaktive Broschüre zum Thema Kinderrechte im Alltag (Für Kinder von 5 bis 8 Jahren) / Für junge Menschen von 9 bis 12 Jahren / Für junge Menschen von 13 bis 16 Jahren. Hrsg: Pro Juventute, Zürich 2003, (Bestellservice: Verlag pro juventute, Bookit AG, Mail: bookit@bzr.ch)

Durchführung

Die Lehrperson liest die Broschüre gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern und diskutiert die einzelnen Themenbereiche.

Abschluss

Die Lehrperson fragt die Schülerinnen und Schüler, welche Erfahrungen sie mit den verschiedenen Kinderrechten gemacht haben. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, wie sich Kinder für ihre Rechte wehren können. Die Broschüre kann auch an die Schülerinnen und Schüler verteilt werden.

Arbeitsbogen 26c

Ich bin so, wie ich bin

Mit meinen Augen sehe ich gern:



Und nicht gern sehe ich:

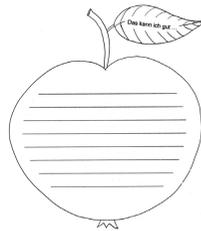


Arbeitsbogen 26a

Ich bin so, wie ich bin

Ich bin
so, wie
ich bin

Übr.: _____



Arbeitsbogen 26d

Ich bin so, wie ich bin

Mit meinen Händen berühre ich gern:



Mit meinen Händen berühre ich nicht gern...:



Arbeitsbogen 26e

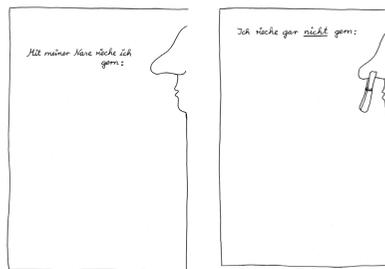
Ich bin so, wie ich bin



In Anlehnung an: Strohhalm e.V., Auf dem Weg zur Prävention, Berlin 2001 (Lackner Str. 2, 10969 Berlin).

Arbeitsbogen 26f

Ich bin so, wie ich bin



In Anlehnung an: Strohhalm e.V., Auf dem Weg zur Prävention, Berlin 2001 (Lackner Str. 2, 10969 Berlin).

Arbeitsbogen 26g

Ich bin so, wie ich bin



In Anlehnung an: Strohhalm e.V., Auf dem Weg zur Prävention, Berlin 2001 (Lackner Str. 2, 10969 Berlin).

Arbeitsbogen 27

Wer bin ich?

Als Tier wäre ich ...	Als Farbe wäre ich ...
Als Vogel wäre ich ...	Als Blume wäre ich ...
Als Spielzeug wäre ich ...	Als Musikinstrument wäre ich ...

Arbeitsbogen 28

Das löwenmähnige Wildschwein

Das Wildschwein hat eine weiche Mähne anstelle von Borsten.
 Das Wildschwein ging zur Bergfee und liess sich Borsten zaubern.
 Seine Frau beschwerte sich, Sie wollte, dass es Borsten haben sollte wie ein richtiges Wildschwein.
 Niemand erkannte das Wildschwein und seine Kinder wandten sich von ihm ab.

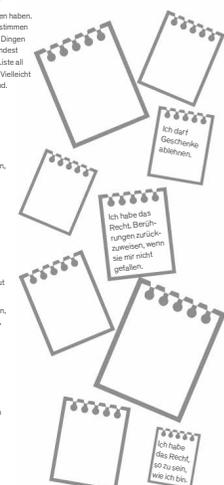
Das Wildschwein hatte eine weiche Mähne anstelle von Borsten.	
Das Wildschwein ging zur Bergfee und liess sich Borsten zaubern.	
Seine Frau beschwerte sich, Sie wollte, dass es Borsten haben sollte wie ein richtiges Wildschwein.	
Niemand erkannte das Wildschwein und seine Kinder wandten sich von ihm ab.	

Arbeitsbogen 29

Ich habe Rechte

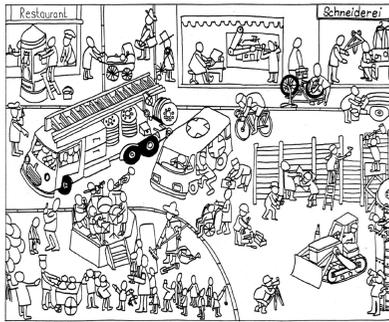
Es gibt Dinge, bei denen die Erwachsenen das Sagen haben. Aber es gibt auch viele Dinge, über die du selbst bestimmen kannst. Das ist dein gutes Recht. Einige von diesen Rechten stehen hier auf dem Blatt. Manche dieser Rechte findest du auf den Merkzetteln wieder. Übertrage von der Liste all jene Rechte auf die Merkzettel, die dir wichtig sind. Vielleicht fallen dir noch weitere ein, die hier nicht erwähnt sind.

- Ich darf Erwachsenen widersprechen.
- Ich darf Nein sagen, wenn mir etwas nicht gefällt.
- Ich darf Kuscheln und Schmusen geniessen, wenn es mir gefällt.
- Ich habe das Recht, Berührungen zurückzuweisen, wenn sie mir nicht gefallen.
- Ich habe das Recht, mir Hilfe zu holen, wenn ich etwas nicht schaffe.
- Ich habe das Recht, mich zur Wehr zu setzen, wenn mir jemand zu nahe kommt.
- Ich darf Geschenke ablehnen.
- Ich darf Fragen, wenn ich etwas nicht verstehe.
- Ich habe das Recht auf Hilfe, wenn es mir nicht gut geht.
- Ich habe das Recht, meinen Gefühlen zu vertrauen, selbst wenn ein Erwachsener mir klarmachen will, dass meine Gefühle falsch sind.
- Ich darf unhöflich zu Erwachsenen sein, wenn ich das Gefühl habe, dass sie heimlich mit mir umgehen.
- Ich habe das Recht, Geheimnisse weiterzuzählen, wenn ich davon Bauchschmerzen bekomme und es mir nicht gut geht – auch wenn ich zuvor versprochen habe, dass ich nichts verrate.
- Erwachsene dürfen mich nicht schlagen.
- Wenn ich mich alleine fühle, habe ich das Recht, mit jemandem zu sprechen, dem ich vertraue.
- Ich habe das Recht, so zu sein, wie ich bin.



Arbeitsbogen 31a

Typisch weiblich/männlich



- Auf diesem Bild sieht du viele Personen, die unterschiedliche Tätigkeiten und Berufe ausüben.
- Überlege, welche Tätigkeiten deiner Meinung nach eher von einem Mädchen/einer Frau oder eher von einem Knaben/einem Mann ausgeübt werden.
 - Male die weiblichen Personen rot, die männlichen Personen blau und die, bei denen du nicht sicher bist, grün aus.
 - Vergleiche und besprich dein Bild mit den anderen Kindern.

In Anlehnung an Heide Pich, Williwau Ölsberg e.V. (Hg.): Hina ab, du blöder Affen! - Prävention an der Grundschule. Eine Unterrichtseinheit zum Thema sexuelle Missbrauch an Mädchen und Jungen, Williwau Ölsberg e.V. im Schönbühlweg, Ölsberg

Quellenverzeichnis

- Bae, Ulrich; Berker, P.; Bloske, H.; Bort, W.; Bücken, E. und H. Engelmann, A. Freitag-Becker, E. Krenn-Indler Spielkerke (Hrsg.): Aufträge, Ölsberg Verlag, Münster 1999 (Infobroschüre/Verlag des)
- Kann, Heide: Starke Kinder haben's leichter: Freiburg im Breisgau 1998
- Barnmann, Siegf. Hans: Geisler Ich dich dich keine Zukunfts 1998
- Bühner, Ansgar; Egger, M.; Krüger, A.: Unterrichtsplan Führen - Wahrnehmen - Handeln, Materialien zur Prävention von sexuellem Missbrauch, Klett/Verlag, Leipzig 1995
- Bracker, Selwig; Wirtz-Weinrich, Wilma: Sexuelle Missbrauch an Mädchen und Jungen, Handbuch für Interventionen und Präventionstätigkeiten, Beltz/Verlag, Weinheim/Basel 1992
- Dobershein, Martin & Schmid, Heinz: 10 x 10 Theaterkist. Ede Verlag, Zollikon 2004
- Hoffmann, Klaus: Im Lindenhof - Lass uns beschulen, Aktiv Musik Verlagsgesellschaft, Dortmund o.J.
- Hoser, Jodelle & Leuzinger, Roman: Grenzen, Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, Ed. Verlag, Zürich 1995
- IPD/IKJ (Aktion Kinder- und Jugendsexualität Landesverbände: Schulsozialarbeiter*in*innen, Sexualität (Inhaltsverzeichnis), Schulleitenden und Schullehrer*innen, Impulse zur Gewaltprävention, Kinderschulz (Hrsg.) - Schulträger IQIG, Kempten/Allgäu
- IKJ Institut für Kindeswohl und Dienst: Informations-Praxishandbuch Unterricht in Berlin, Sexuelle Missbrauch - ein Thema für das Kollegium, Berlin 1995, Nachdruck: Bildungsnetz der ev. Kirche, Goethestr. 26/29, 10623 Berlin
- Kroll, Heide: Ich und meine Gefühle, Illustrationen von Dagmar Geisler, Loewe, Bindlach 1996
- Löffel, Maria: 71 Jahre, Ein Ding heißt Gefühle, Verlag mebes & noack, Köln 2003
- Ludwig, Volker (Hrsg.) & Heymann, Birger (Hrsg.): GEPIS Lindenhof, Kinder Verlag, Berlin 1999
- May, Angela & Ruman, Norbert: Sexuellen Missbrauch verhindern! New Haven - Melchior - Medien, Verlag der Jungfrau, Berlin 1998 (Infoflyersystem.de)
- Miles, Martin & Sandbrook, Julia: Kein Knäuel an Erziehungswissenschaften, München 1996
- Miles, Martin: InPichOPf, Kein Knäuel an Erziehungswissenschaften, München, Publikations-Interdisziplinäre Arbeitsmaterial, Verlag mebes & noack, Köln 2004
- Miles, Martin & Sandbrook, Julia: Kein Knäuel an Erziehungswissenschaften, München 1996
- Miles, Martin & Sandbrook, Julia: Kein Knäuel an Erziehungswissenschaften, München 1996
- Newmann, Britta & Berber, Sabine: Beratungsstelle Zerstört e.V. Krenn-Indler, Frau (Hrsg.): Arbeitsmaterialien für Geschwister zur Prävention von sexueller Gewalt an Kindern, Frauen- und Mädchenberatern bei sexueller Gewalt o.J.
- Präventionskonzept PITEZ, Paritätische Prävention - Wege zur Veränderung, Köln 1991
- Pich, Heide: Williwau Ölsberg e.V. (Hg.): Hina ab, du blöder Affen! - Prävention an der Grundschule. Eine Unterrichtseinheit zum Thema sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen, Williwau Ölsberg e.V. im Schönbühlweg, Ölsberg 1999
- Fachreihe Landa (Hrsg.) Stark sein allein genügt nicht, Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen, Loewe Verlag, Basel 2004
- Fogel, Jörg M. & Wolff, Mechthild (Hrsg.): Sexueller Missbrauch durch Profis und Laien, Handbuch zur Prävention und Intervention, Votum Verlag, Münster 2002
- Gardner, Peter & Srinivasan, Liu: Lieben, lernen, lachen, Sexualeziehung für 6 bis 12-Jährige, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 1992
- Ständinger, Ursula: Ich gehe nur mit... Sexuelle Übergriffe erkennen und abwehren lernen, Ein Praxishandbuch für Kinderbetreuer und Primarlehre, rabe Verlag, Zürich & 1999
- Strohalm, e.V.: Auf dem Weg zur Prävention, Strachalm e.v., Berlin (Info-Konzept 2, 1996) Berlin 2001
- Zöfel, Elisabeth & Geisler, Dagmar: Mach keinen Ärger, Comart Von Ströten und gemeinsamen Entschließen, an.d.f.d.m., München 1997

Arbeitsbogen 31b

Typisch weiblich/männlich

Bart rasieren	Fenster putzen	Staub saugen
kochen	Wäsche aufhängen	Kleid anziehen
Schlips umbinden	Haare föhnen	Holz hacken
Fingernägel lackieren	Wand anstreichen	Geschirr spülen
Rasen mähen	das Baby wickeln	Auto fahren
Pfeife rauchen	Motorrad fahren	Zeitung lesen

In Anlehnung an Heide Pich, Williwau Ölsberg e.V. (Hg.): Hina ab, du blöder Affen! - Prävention an der Grundschule. Eine Unterrichtseinheit zum Thema sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen, Williwau Ölsberg e.V. im Schönbühlweg, Ölsberg

Weiterführende Literatur

Für Lehrpersonen und Eltern

Grundlagen - Intervention - Prävention
 Degen, Gunter: Kinderschutz als - erkennen, helfen, vorbeugen, Beltz, Weinheim 1998

Prävention
 Fachreihe Landa (Hrsg.) Stark sein allein genügt nicht, Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen, Loewe Verlag, Basel 2004

Fogel, Jörg M. & Wolff, Mechthild (Hrsg.): Sexueller Missbrauch durch Profis und Laien, Handbuch zur Prävention und Intervention, Votum Verlag, Münster 2002

Frei, Karoline: Sexuelle Missbrauch, Scheitern durch Aufklärung, Karlsruher Buchverlag, Ravensburg 1997

Freund, Ulrike & Händl-Breitwieser, Dagmar: Sexuelle Übergriffe unter Kindern, Handbuch zur Prävention und Intervention, Verlag mebes & noack, Köln 2004

Hartl, Ute: In der Unterwelt, Aufbau/Hrsg.: Keine an der Nacht Prävention von sexuellem Missbrauch als fester Bestandteil pädagogischen Handelns, IAPNA e.V., München 2003

Hellige, Anita: Elternstrategien und Prävention - Sexueller Missbrauch an Mädchen innerhalb familiärer und sozialer Strukturen, Frauenoffensive, München 2000

Koch, Helmut & Krenn-Indler, Mechthild: Ich weiß, was ich will, Prävention gegen sexuellen Missbrauch in der Schule, Klassen 1 - 6, Theoretische Grundlagen, Unterrichtsansätze, Materialien, LIT, Münster 2000

Kommission für Kindeswohl der Kantone Zürich: Zur Standardisierung des Verfahrens in Fällen von Kindesmissbrauch, Hg. vom Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich, Zürich 2001 (4. Auflage)

Landa Zürich (Hrsg.): Institutionelle Prävention sexueller Ausbeutung: Ein Leitfaden für Elternbetreuer in Kindertagesstätten, herausgegeben von Karin Maurer, Zürich 2002

Landa Zürich (Hrsg.): Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen: Wie kann ich meine eigene Verantwortung verstehen? von Cornelia Emmer, Zürich 2003 (4. Auflage)

Manfred-Maria, Brackhoff (Hrsg.): Sexuelle Prävention gegen sexuelle Kindesmissbrauch, Junfermann, München 1995

Meyer, Verena & Wimmer, Sabine: Eltern nicht-erzählbar, Kollie im Verlag Herder, Freiburg 1999

Meyer, Verena & Wimmer, Sabine: Ich mit meinem Kind, Kollie im Verlag Herder, Freiburg 2000 (2. Auflage)

Preker, Mirjam & Krenn, Astrid: Nein ist ein „nein“, mal, mal, Altbau Verlag 1996

Schäfer-Wilke, Hildl & Holland, Carola: Der NIEWICH, Theissmann, Stuttgart 2002

Wacker, Oskar & Jack, Eva: Sophie spielt nicht mit, Eine Bilderbuchgeschichte über Ohnmacht, Dölling-Verlag, Dillingen 1996

Wormer, Helene, Wigger, Volker, Schneider, Nadine: Julia ist kein Einzelfall, Verlag für Soziales und Kulturwissenschaften, 2001

Arbeitsmaterialien

-Braun, Gisela: Ich sag NEIN Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, Verlag an der Ruhr, Mülheim 1989

-Broschüre, Beltz, Weinheim 1998

-Prävention auf der Matte, Thomas, Bucher Meyer, Selma Lind, Brigitte, Melia-Kühler, Bianca, Oskai und icheren Leitfaden zur Prävention sexueller Gewalt, LIT, Prävention im Kindergarten und auf der Unterstufe, Pro Juventute, Zürich 2000

-Lehrmittelbegleitendes Katalog-Angebot: Handbuch, Körperwahrnehmung - Beziehung - Sexualität, an der Ruhr Gesundheitsförderung in der Schule, Materialien für die Primarstufe, Heft 4, Antolin Diers Tschudin, Buch AG 1998

-Lichtweggen, Barbara: Gefühlslage Arbeitsmaterialien für Schule, Heft und Jugendgruppen, Veritas, Luzern 1997

-Walker, Janis: Gewaltfreie Umgang mit Konflikten in der Grundschule, Grundlagen und didaktisches Konzept, Spiele und Übungen für die Klassen 1-4, Coridon Schriften, Frankfurt a. M. 1999

Für Kinder

-Braun, Gisela & Wollers, Dorothea: Das große und das kleine Nein, Verlag an der Ruhr, Mülheim 1991

-Braun, Gisela & Wollers, Dorothea: Meine und Tante Emma, Verlag an der Ruhr, Mülheim 1994

-Erdner, Ursula, Boehme, Ulrike: Weibchen Dorthea: Lass das - Niemand darf mich so berühren! für Mädchen und Jungen, Antsch, Weinheim 1997

-Erdner, Ursula & Wollers, Dorothea: Ich bin ein Mädchen, Kollie Verlag, Köln 1991

-Erdner, Ursula & Wollers, Dorothea: Wir können was, was ihr nicht könnt, Antsch, Weinheim 1996

-Frey, Julia & Göttsche-Bock, Bettina: Jetzt ist es Schluss, ich will keinen Ernst, Landa Zürich, Zürich 2003

-Hosel, Josef & Nelson, Mandi: Gut, dass ich so gesund habe, Herdermann, München 1993

-Kroll, Heide: Das kann ich bei mir und Selbstvertrauen, Illustrationen von Dagmar Geisler, Loewe, Bindlach 1998

Meyer, Verena & Wimmer, Sabine: Eltern nicht-erzählbar, Kollie im Verlag Herder, Freiburg 1999

Meyer, Verena & Wimmer, Sabine: Ich mit meinem Kind, Kollie im Verlag Herder, Freiburg 2000 (2. Auflage)

Preker, Mirjam & Krenn, Astrid: Nein ist ein „nein“, mal, mal, Altbau Verlag 1996

Schäfer-Wilke, Hildl & Holland, Carola: Der NIEWICH, Theissmann, Stuttgart 2002

Wacker, Oskar & Jack, Eva: Sophie spielt nicht mit, Eine Bilderbuchgeschichte über Ohnmacht, Dölling-Verlag, Dillingen 1996

Arbeitsbogen 32

Zum Nachdenken



Wie findet ihr das Spiel «Mädchenfangen»? Was macht euch dabei Spass? Was gefällt euch nicht? Überlegt, warum viele Mädchen es nicht mögen, wenn man ihnen den Rock hochhebt. Stellt euch vor, in der Pause wird «Jungenfangen» gespielt: Die Mädchen fangen die Jungen und ziehen ihnen die Hosenträger runter. Überlegt, ob dieses Spiel den Jungen Spass macht. Redet in der Klasse darüber, welche Möglichkeiten Jungen und Mädchen haben, einander zu zeigen, dass sie sich gerne mögen.

Wenn ich ein Mädchen gern habe, kann ich ...



Wenn ich einen Jungen gern habe, kann ich ...

Leset vor, was ihr aufgeschrieben habt. Die Mädchen können den Jungen helfen, wenn sie ihnen sagen, was sie gerne haben. Die Jungen können den Mädchen helfen, wenn sie ihnen sagen, was sie gerne haben.

Nach Selwig Bracker, Wilma Wirtz-Weinrich: Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen: Handbuch für Interventionen und Präventionstätigkeiten, Beltz bei der Neumann, Weinheim/Basel 1992

Liste der Arbeitsbogen

Arbeitsbogen 1a	«Anziehliche Mädchen»	13
Arbeitsbogen 1b	«Anziehliche Jungen»	14
Arbeitsbogen 2	«Mein Körper gehört mir»	15
Arbeitsbogen 3	«Gefühle»	23
Arbeitsbogen 4a	Gefühle lesen	24
Arbeitsbogen 4b	Gefühle lesen	25
Arbeitsbogen 4c	Gefühle lesen	26
Arbeitsbogen 4d	Gefühle lesen	27
Arbeitsbogen 5	Gefühle wahrnehmen	28
Arbeitsbogen 6	Der Zwerg Knäuel	29
Arbeitsbogen 7	Schlag auf Schlag	30
Arbeitsbogen 8	Wir alle haben manchmal Angst	31
Arbeitsbogen 9	Angst ist ein wichtiger Bestandteil	32
Arbeitsbogen 10	Das Lied von den Gefühlen	33
Arbeitsbogen 11	Omä kommt zu Besuch	38
Arbeitsbogen 12a	«Wer darf mich so berühren?»	40
Arbeitsbogen 12b	«Wer darf mich so berühren?»	41
Arbeitsbogen 13	Kein Aufpass auf Kommando!	42
Arbeitsbogen 14	Eltern-Wortwortschatz	43
Arbeitsbogen 15	In diesem Haus ist etwas los	44
Arbeitsbogen 16	«Wenn ich nicht will, dann will ich nicht!»	50
Arbeitsbogen 17	«Lass das!»	51
Arbeitsbogen 18	Gefühlsreise	57
Arbeitsbogen 19	Karin und Marco	58
Arbeitsbogen 20	Gefühlsreise und wachwerden	59
Arbeitsbogen 21 (1)	Bedrückende Geheimnisse sollst du weilsagen	60
Arbeitsbogen 21 (2)	Bedrückende Geheimnisse sollst du weilsagen	61
Arbeitsbogen 22	Kannst du mich mal helfen?	62
Arbeitsbogen 23a	Ein Tag voller Geheimnisse	63
Arbeitsbogen 23b	Ein Tag voller Geheimnisse	65
Arbeitsbogen 24	Kannst du mich mal helfen?	70
Arbeitsbogen 24a	Wie kann ich mich helfen?	71
Arbeitsbogen 25	Die Geburtstagsfeier	72
Arbeitsbogen 26a	Ich bin so, wie ich bin	81
Arbeitsbogen 26b	Ich bin so, wie ich bin	82
Arbeitsbogen 26c	Ich bin so, wie ich bin	83
Arbeitsbogen 26d	Ich bin so, wie ich bin	84
Arbeitsbogen 26e	Ich bin so, wie ich bin	85
Arbeitsbogen 26f	Ich bin so, wie ich bin	86
Arbeitsbogen 26g	Ich bin so, wie ich bin	87
Arbeitsbogen 27	Wer bist du?	88
Arbeitsbogen 28	Das Schwammige Wildschwein	89
Arbeitsbogen 29	Ich habe Rechte	90
Arbeitsbogen 30	Geburtsstagesplattchen für Frauen oder Männer	91
Arbeitsbogen 31a	Typisch weiblich/männlich	98
Arbeitsbogen 31b	Typisch weiblich/männlich	98
Arbeitsbogen 32	Zum Nachdenken	99

Diese Seite analog Mappe?

Für Schülerinnen und Schüler der 2. bis 4. Klasse

Mein Körper gehört mir!

Eine interaktive Ausstellung von Kinderschutz Schweiz zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder

Im Februar 2006 lancierte Kinderschutz Schweiz eine dreijährige, nationale Kampagne mit dem Titel «Keine sexuelle Gewalt an Kindern», deren Ziel die Prävention von sexueller Gewalt an Mädchen und Knaben ist. Die Kampagne bestand aus verschiedenen Modulen, eines davon ist die Durchführung der Wanderausstellung «Mein Körper gehört mir!», einer Adaption der in Deutschland erfolgreich erprobten Ausstellung «Echt Klasse!» des Kieler Präventionsbüros PETZE.

Das vorliegende didaktische Material eignet sich bestens zur Vorbereitung und Nachbereitung dieses interaktiven Kinderpassports, welcher sich an Kinder der 2. bis 4. Primarklassen richtet. «Mein Körper gehört mir!» hat zum Ziel, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und ihren Abwehrstrategien zu stärken. Die Ausstellung bietet den Schülerinnen und Schülern einen Rahmen, in dem sie sich an sechs Spielstationen altersgerecht, spielerisch und handlungsorientiert mit den wichtigsten Präventionsprinzipien auseinandersetzen können. Die Stiftung Kinderschutz Schweiz unterstützt die Schulen und ihre Klassen in Kooperation mit der Fachstelle Linia Zürich bei der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung sowie bei der Fortbildung der Lehrpersonen und der Elterninformation. Die Schulklassen werden von pädagogisch ausgebildeten Fachpersonen durch die Ausstellung geführt.

Die Ausstellung wird schweizweit verliehen.

Bestellung und Beratung unter:

Kinderschutz Schweiz
Sofienstrasse 41, 3007 Bern
Telefon +41 31 384 32 29
info@kinderschutz.ch, www.kinderschutz.ch/ukgm

Rahmenbedingungen

Die Ausstellung wird mit Rahmenbedingungen verknüpft, damit bestimmte Qualitätskriterien für die Nutzerinnen und Nutzer sowie für die Beschäftigten und Besucher gesichert sind. Die Ausstellung wird an Schulen ausgeliehen, die dafür Sorge tragen, dass

- ➔ die interessierten Lehrpersonen mit einer Fortbildung vorbereitet werden,
- ➔ ein Informationsabend für Eltern stattfindet,
- ➔ Informationen über örtliche Beratungsstellen oder Ansprechpersonen erstellt und weitergegeben werden.